



# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 6, 16. März 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (\*). Das Gender\* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Sportdeutschland und der globale Sport .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	5
Größte deutsche Breitensport-Studie unter Beteiligung von zehn LSB .....	5
Darmkrebsrisiko mit Bewegung reduzieren .....	6
13. Integrationsgipfel: Mehr Diversität gefordert .....	7
SMK-Vorsitzender Lewentz tauscht sich mit Sportbünden aus .....	8
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	9
LSB Berlin veröffentlicht Chronik der Pandemie .....	9
Berliner Sport fordert sofortige Öffnung für Jugendliche .....	9
Vereinspauschale: 40 Millionen Euro für bayerische Vereine .....	10
Bayerische Sportjugend begrüßt Rückkehr zum Sport .....	11
LSVS fordert eine steuerliche Entlastung der Mitglieder im Sportverein .....	12
Saarland: Unterstützung für die ehrenamtliche Vereinsarbeit .....	12
LSB Sachsen kritisiert Schnelltest-Regelung als realitätsfern .....	13
Freiburger Kreis: Sport im Verein muss wieder möglich sein! .....	14
Behindertensportverband macht sich fit für Post-COVID im Rehasport .....	15
AIBA Boxing Akademie soll in Deutschland gebaut werden .....	16
Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games .....	17
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	18
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	18
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden! .....	18
Zu Ostern können Berliner Kinder Schwimmen lernen .....	18
Workshop zu kommunaler Bewegungsförderung .....	19
Meisterschütze 2021 #DuUndDeinVerein .....	19
IOC - IPC - IAKS Architekturpreise für innovative Sportanlagen .....	20
Urbane Sportinfrastruktur im Spannungsfeld der Zukunftsthemen .....	21
<b>AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE</b> .....	22
Thomas Bach für eine zweite Amtszeit als IOC-Präsident gewählt .....	22
Olympische Agenda 2020+5 beschlossen .....	23
Abschlussbericht zur Olympischen Agenda 2020 angenommen .....	25
Sportgroßveranstaltungen auch in Zeiten von COVID-19 möglich .....	26



Gespräche mit Regierungen über Impfung von Olympiateams .....	26
Sicherheit in Tokio an erster Stelle .....	27
Größtes Doping-Testprogramm der Geschichte vor Tokio 2020 .....	28
IOC-Session begrüßt Aufnahme des Dialogs mit Brisbane .....	29
IOC-Session 2025 in Athen .....	30
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION .....</b>	<b>31</b>
Dritter Sportethischer Fachtag der EKD „Sport und Gewalt“ .....	31
Heimvorteil trotz Geisterspiel .....	32
Handballbund bekommt Fachfrau für Schiedsrichterwesen .....	33
Zwischen Athen nach Tokio .....	34
Sportmediziner Prof. Dr. Heinz Liesen vollendet 80. Lebensjahr .....	37
Heiner Henze feiert am 26. März seinen 80. Geburtstag .....	38
<b>LESETIPPS .....</b>	<b>39</b>
Neue Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“ .....	39
Zweite Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport 2021 erschienen .....	40

## KOMMENTAR

### Sportdeutschland und der globale Sport

Zwei sehr unterschiedliche Themen haben in den vergangenen Tagen Sportdeutschland und die internationale Sportbewegung ganz besonders berührt: die Wiederwahl des ersten Deutschen im Amt des IOC-Präsidenten und die (Vor-)Entscheidung gegen Rhein-Ruhr als potenziellem deutschen Olympia- und Paralympics-Bewerber für 2032 wenige Tage zuvor.

Medien formen Stars und Mega-Events im Sport. Doch das Bild, das sie dabei vom Sport zeichnen, ist bekanntermaßen nicht immer vollständig, denn Mega-Events und Stars im Sport sind nur ein Teil einer vielfältigen Sportgemeinschaft, die von unterschiedlichen sportlichen Ansätzen und Formen geprägt ist.

Der Sport ist im Alltag Hoffnungsträger und Lebenselixier, ein Garant für die Verbesserung der Lebensqualität vieler Menschen und eine der tragenden Säulen des Gemeinwohls. Doch der Sport hat sich auch im Einklang mit unserer Gesellschaft entwickelt. Hier stechen Themen wie Teilhabe aller, Inklusion, Integration, Fair Play, Respekt und Gemeinschaftssinn besonders hervor.

Erst in mehr als 100 Jahren hat sich der globale Sport im Zusammenspiel von Verbänden, Nationen und deren Aktiven und Repräsentant\*innen zu dem entwickelt, was er heute darstellt. Deutschland hat sich seit Mitte des letzten Jahrhunderts zu einer Sportnation entfaltet, die mit 27 Millionen Mitgliedschaften in 90.000 Vereinen und Millionen von Ehrenamtlichen über eine einzigartige Infrastruktur mit hoher gesellschaftlicher Relevanz verfügt und Vorbildfunktion im globalen Sport besitzt.

Gemeinsam haben das nationale und das internationale Sportsystem den Nährboden für eine weltweit besondere Vielfalt geschaffen. Sie umfasst unterschiedliche olympische und nicht-olympische Sportarten, Eventsport wie Meisterschaften und Ligen, fördert Spitzen- und Breitensport und leistet daneben einen wichtigen Beitrag zur Wertevermittlung im Sport und der Olympischen Bewegung. Es gibt von der Durchführung Olympischer Spiele bis hin zu entwicklungspolitischen Maßnahmen im Rahmen von Olympic-Solidarity-Programmen und der Betreuung von Flüchtlingsteams zahllose Beispiele für eine erfolgreiche Kooperation untereinander.

Heute haben die internationale Sportgemeinschaft und Sportdeutschland zusammen große Herausforderungen vor sich. Mehr noch als sonst erleben sie in der Coronakrise, dass sie aufeinander angewiesen und dazu aufgerufen sind, gemeinsam die Freude an der Bewegung wieder zu wecken und die positive, integrative und verbindende Seite des Sports zu betonen.

Der Schutz der Aktiven, die Planung verantwortbarer Karrieren und die Gestaltung von Trainings- und Wettkampfstätten sind nur einige der Faktoren, an denen ihr Handeln gemessen wird. Die Herausforderungen für nationale und internationale Verbände ähneln sich. Dabei geht es nicht zuletzt um den Erhalt des gewachsenen Bestands auf internationaler Ebene wie auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene.



Eine von Vertrauen geprägte, faire bewährte Partnerschaft zwischen Sportdeutschland und der internationalen Sportgemeinschaft, die im Einzelfall auch besonderen Belastungen standhalten muss, bleibt eine wichtige Voraussetzung hierfür. Die Zukunft des globalen Sports und die Frage, welche Rolle Deutschland bei dessen Gestaltung spielen möchte, wird für die Verantwortlichen im In- und Ausland gewiss eine große Rolle spielen. Dabei geht es nicht nur um Mega-Events und ihre Repräsentant\*innen, sondern um eine ganzheitliche Betrachtungsweise der gesellschaftlichen Rolle und Bedeutung des Sports.

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper  
DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung

## PRESSE AKTUELL

### Größte deutsche Breitensport-Studie unter Beteiligung von zehn LSB

Forschungsprojekt „SicherImSport“ startet Online-Befragung von Vereinsmitgliedern und Funktionär\*innen

(DOSB-PRESSE) Mit dem Start der angekündigten Online-Befragungen nimmt die größte deutsche Breitensport-Studie zu sexualisierten Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt deutlich an Fahrt auf. Beim durch den Landessportbund NRW geförderten Forschungsprojekt „SicherImSport“, dem sich mittlerweile neun weitere Landessportbünde angeschlossen haben, bittet in dieser Woche das beteiligte Universitätsklinikum Ulm per Link die Mitglieder von Sportvereinen um hilfreiche Antworten. Eine weitere Befragung richtet sich parallel an die Vorsitzenden bzw. Geschäftsführungen sowie Ansprechpersonen zum Kinderschutz/zur Prävention sexualisierter Gewalt in den jeweiligen Stadt- und Kreissportbünden und Fachverbänden - verantwortlich für die Durchführung ist hierbei die Bergische Universität Wuppertal. Die anonymisierten Forschungsergebnisse sollen mithelfen, die künftige Präventionsarbeit im organisierten Sport gemeinsam sinnhaft weiterentwickeln zu können. „Die aus unserer Sicht überfällige Studie wird einen wesentlichen Beitrag dabei leisten, wenn es darum geht, Sportorganisationen als verlässliche und sichere Orte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu stärken“, betont LSB-Vorstand Martin Wonik.

„Dank der Initiative aus NRW wird die wichtige Arbeit von ‚Safe Sport‘, dem Forschungsprojekt zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt im organisierten Sport in Deutschland, in den Breiten- und Vereinssport verlängert. Die erfreuliche Teilnahme von insgesamt zehn Landessportbünden lässt valide und wertvolle Erkenntnisse für die Prävention erwarten“, sagt DOSB-Vorstand Jugendsport und dsj-Geschäftsführerin Christina Gassner, die die aktuelle Studie im Projektbeirat begleitet.

„Wir wollen und brauchen ein wirklich aussagekräftiges Bild der Situation im Breitensport mit seinen Risikofaktoren wie Abhängigkeiten und hierarchische Machtverhältnisse. Dabei helfen uns vor allem möglichst umfassende Daten zu Häufigkeit und Formen sexualisierter Grenzverletzungen“, verdeutlicht Dr. Birgit Palzkill, unabhängige Beauftragte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sport des Landessportbundes NRW. „Tatsächlich ist bislang nicht klar, wie häufig es im gemeinnützig organisierten Vereinssport zu Belästigung und Gewalt kommt oder wie die Tatumstände sind. Auch interessiert es uns, wie Betroffene dies erleben und damit umgehen, aber auch wie die Vereine und regionalen Verbände mit Fällen von Grenzüberschreitungen umgehen“, erklären Prof. Dr. Bettina Rulofs (Leiterin im Arbeitsbereich Sportsoziologie/Uni Wuppertal) und Dr. Marc Allroggen (Leitender Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Ulm) die Anliegen der in dieser Form bislang einmaligen Studie, in deren Verlauf auch die Perspektiven von Betroffenen auf die Präventions- und Interventionsarbeit des LSB NRW einbezogen werden sollen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://go.lsb.nrw/sicherimsport>

## Darmkrebsrisiko mit Bewegung reduzieren

„Bewegung gegen Krebs“-Team des DOSB sieht zusätzliche Gefahren durch Corona (DOSB-PRESSE) Darmkrebs gehört zu den häufigsten Tumorerkrankungen in Deutschland. Laut Robert-Koch-Institut erkranken jährlich bis zu 26.590 Frauen und 32.320 Männer daran.[1] Die Wahrscheinlichkeit an Darmkrebs zu erkranken kann allerdings durch Bewegung um bis zu 30% reduziert werden. Expert\*innen raten zu mindestens zweieinhalb Stunden moderater oder 75 Minuten intensiver körperlicher Aktivität pro Woche - oder einem Mix aus Beidem.[2]

Der DOSB appelliert mit seinem „Bewegung gegen Krebs“-Team um Imke Hoppe und Jakob Etzel im Darmkrebsmonat März, das Training in den Vereinen von SPORTDEUTSCHLAND verantwortungsbewusst und unter Berücksichtigung von Hygienekonzepten wieder zu öffnen. Durch die anhaltende Corona-Pandemie ist nicht nur die medizinische Versorgung von Menschen mit schwerwiegenden Erkrankungen - wie Krebs - beeinträchtigt, sondern auch die Möglichkeit der Krebsprävention, beispielsweise durch Sport. Die Krebsprävention durch ausreichend Bewegung und Sport im Verein ist aktuell stark eingeschränkt.

Mit der bundesweiten Bewegungsoffensive „Bewegung gegen Krebs“ machen die Deutsche Krebshilfe und der DOSB auf den Zusammenhang von körperlicher Aktivität und Krebs aufmerksam. Dickdarmkrebs weist dabei unter allen Tumoren den überzeugendsten vorbeugenden Zusammenhang auf. Bewegungslosigkeit, wie beispielsweise häufiges Sitzen erhöht das Risiko für Dickdarmkrebs. Körperliche Aktivität – unabhängig von Geschlecht, Gewicht, Ernährung oder Hormonersatztherapie – beugt wiederum Dickdarmkrebs entschieden vor. [3]

„Sportvereine leisten einen immensen Beitrag zur Krebsprävention. Ihre Mitglieder werden beispielsweise mit qualitätsgesicherten Gesundheitssportkursen in Bewegung gebracht. Der Darmkrebsmonat März führt uns erneut den besonderen gesundheitlichen Nutzen von Sportvereinen vor Augen. Wir müssen möglichst viele Menschen zeitnah aus der aktuell verordneten Bewegungslosigkeit bringen“, so Andreas Silbersack, Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung des DOSB.

Bis Sport im Verein wieder möglich ist, können sich Interessierte und Krebserkrankte [hier](#) über Krebserkrankungen sowie den Zusammenhang von Sport, Bewegung und Gesundheit informieren. Sie erhalten Tipps für die ersten Schritte zu mehr Bewegung sowie Bewegungsmöglichkeiten in der Krebsnachsorge. Darüber hinaus finden Sie [hier](#) Trainingspläne für den Sporteinstieg und Suchmaschinen, die den Zugang zu regionalen Angeboten der Vereine erleichtern.

[1] **Robert Koch-Institut** (2021): *Krebsregistrierung heute: zwischen Epidemiologie, Qualitätssicherung und Forschung*

[2] **Patel, A. V. et al.** (2019): *American College of Sports Medicine Roundtable Report on Physical Activity, Sedentary Behavior, and Cancer Prevention and Control. Medicine and science in sports and exercise*, 51(11), 2391–2402.

[3] **Boyle T. et al.** (2012): *Physical Activity and Risks of Proximal and Distal Colon-Cancers: A Systematic Review and Meta-Analysis*. In: *Journal of the National Cancer Institute*. Australia.



### 13. Integrationsgipfel: Mehr Diversität gefordert

Beim 13. Integrationsgipfel mit Bundeskanzlerin Merkel ging es um Dialog und Austausch im Rahmen des „Nationalen Aktionsplan Integration“

(DOSB-PRESSE) Anlässlich des letzten Integrationsgipfels in dieser Legislaturperiode trafen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Integrationsstaatsministerin Annette Widmann-Mauz rund 120 Vertreterinnen und Vertreter aus Bund, Ländern, Kommunen, Migrantenorganisationen, Wirtschaft, Kultur, Medien und Sport. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Abschluss der mehrjährigen Arbeiten am Nationalen Aktionsplan Integration der Bundesregierung. An der digitalen Gipfelkonferenz nahm auch DOSB-Präsident Alfons Hörmann teil.

Die Bundeskanzlerin dankte allen, die gemeinsam an der Stärkung der Integration in Deutschland mitgearbeitet haben. Jetzt komme es darauf an, die theoretische Arbeit und die erarbeiteten Modelle in die Praxis umzusetzen. Merkel rief gleichzeitig zu mehr Zusammenhalt und Miteinander auf: „Wir alle sind Deutschland, das ist das Ziel.“

Es wurden unter anderen die Ergebnisse der Phase IV des Nationalen Aktionsplans Integration der Bundesregierung vorgestellt. Die Phase IV steht unter der Überschrift „Zusammenwachsen“. Inhalt waren die Weiterentwicklung von Rahmenbedingungen und Diversitätsstrategien - ob im organisierten Sport, der Gesundheitspolitik, der Stadtentwicklung und dem Wohnen bis hin zu den Bereichen Medien und Kultur.

Mit Hilfe einer zuverlässigen Förderung durch die Integrationsbeauftragte unterstützt der DOSB mit dem [Projekt „Willkommen im Sport“](#) Sportverbände und -vereine, die Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland umsetzen. Seit Beginn des Projektes 2015 konnten wichtige Strukturen für die Integration von Geflüchteten in Sportdeutschland aufgebaut werden, um einen Zugang zu ehrenamtlichem Engagement zu ermöglichen, Bildungs- und Qualifizierungsangebote bereit zu stellen und Geflüchtete aktiv in die Vereinsstrukturen einzubinden.

Der DOSB möchte auch weiterhin seiner gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen, besonders Schutzbedürftigen eine Perspektive zu bieten und auch über den Sport hinaus Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Sportvereine sind soziale Ankerpunkte und Bildungseinrichtungen, die für viele Geflüchtete wichtige Säulen in ihrem Werdegang darstellen, gerade im Anschluss an die Corona Pandemie. Die bisher erfolgreich aufgebauten Strukturen brauchen auch weiterhin finanzielle Unterstützung, um ihre Wirkung auf Integrationsprozesse zu entfalten und diskriminierungsfreie Räume zu schaffen, die dringend benötigt werden.

Darüber hinaus engagiert sich der DOSB jüngst im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Integration mit dem Projekt „Integration und Gesundheitsförderung älterer Menschen mit Migrationshintergrund durch niederschwellige Sport- und Bewegungsangebote“ für eine bisher unterrepräsentierte Zielgruppe. Dabei sollen Zugangswege zur Gruppe der Älteren mit Migrationshintergrund sowie geeignete Angebote zur Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung in Sportvereinen entwickelt und in der Praxis erprobt werden. Das Modellprojekt wird vom Bundesinnenministerium (BMI), Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für voraussichtlich drei Jahre gefördert.

## SMK-Vorsitzender Lewentz tauscht sich mit Sportbünden aus

Der Vorsitzende der Sportministerkonferenz (SMK) Roger Lewentz hat sich schnellstmögliche Perspektiven ausgesprochen

(DOSB-PRESSE) Der Vorsitzende der Sportministerkonferenz (SMK), Roger Lewentz, hat sich im Gespräch mit dem Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Alfons Hörmann, dem Präsidenten des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, Wolfgang Bärnwick, sowie die Präsidentinnen der Sportbünde der Pfalz, Elke Rottmüller, des Rheinlandes, Monika Sauer, und dem Präsident des Sportbundes Rheinhessen, Klaus Kuhn, dafür ausgesprochen, dem Sport schnellstmöglich wieder Perspektiven aufzuzeigen, um entsprechend den Vorgaben zur Corona-Bekämpfung, schrittweise wieder mehr Sportaktivitäten zu ermöglichen.

Die Sportministerkonferenz (SMK) hatte bei ihrer Sitzung vor der Ministerpräsidentenkonferenz Anfang März die Fortschreibung der durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) entwickelten Leitplanken ausdrücklich begrüßt und darin eine gute Grundlage im Hinblick auf die Trainings- und Wettkampfausübung in den über 90.000 Sportvereinen in der Corona-Pandemie gesehen. Die SMK hatte sich dabei für einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Sport und vor allem für Ausnahmeregelungen für Kinder und Jugendliche ausgesprochen.

Themen im Austausch mit den Präsidentinnen und Präsidenten der Sportbünde waren neben der aktuellen Situation des Breiten- und Leistungssports auch die Nothilfe- und Unterstützungsprogramme des Landes Rheinland-Pfalz und des Bundes für die Vereine. Auch die Olympischen und Paralympischen Spielen 2021 in Tokio waren Themen.

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### LSB Berlin veröffentlicht Chronik der Pandemie

Vor einem Jahr veröffentlichte der Berliner Senat die erste „Verordnung zur Eindämmung des Coronavirus in Berlin“

(DOSB-PRESSE) Mit der Corona-Pandemie kam der Vereins- und Breitensport in der Sportmetropole aber auch in ganz Sportdeutschland zum Erliegen. Was folgte, war ein ständiges Auf und Ab: Lockerungsübungen, die wieder zurückgenommen werden mussten, Hoffen und Bangen um die Zukunft des Vereinssports, aber auch viele kreative Ideen in den Sportvereinen und Verbänden, um die Sportler\*innen in Bewegung und fit zu halten.

Mitgliederrückgänge und finanzielle Schief lagen werden, trotz aller Bemühungen, in einigen Sportarten deutlich. Die Auswirkungen des Bewegungsmangels durch den Lockdown und die psycho-sozialen Folgen durch die Kontaktbeschränkungen lassen sich heute noch nicht absehen. Der Landessportbund Berlin blickt zurück auf ein bewegtes Jahr im Stillstand.

[Hier geht's zur Chronik](#), die der Beauftragte für Sportgeschichte des LSB, Manfred Nippe, mit Hilfe einer Auswertung unterschiedlicher Medien verfasst hat.

### Berliner Sport fordert sofortige Öffnung für Jugendliche

Gemeinsame Erklärung von LSB, Berliner Fußball-Verband und Berliner Turn- und Freizeitsportbund

(DOSB-PRESSE) Nach der Entscheidung des Berliner Verwaltungsgerichts für den Präsenzunterricht in der Mittelstufe fordert der Berliner Sport die sofortige Öffnung von Sport mindestens für 13- und 14-Jährige. „Wir brauchen jetzt Bewegungsangebote gerade für diese Altersgruppe. Es kann nicht sein, dass Berlin dies als einziges Bundesland verwehrt“, sagt Thomas Härtel, der Präsident des Landessportbunds Berlin (LSB) in einer gemeinsamen Erklärung mit seinen beiden größten Fachverbänden, dem Berliner Fußball-Verband (BFV) und dem Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund (BTFB). „Gerade Jugendliche benötigen sportliche Angebote, die auch ihre soziale Entwicklung fördern. Da ist es doch am besten, sie in den Sportvereinen unter Regeln und mit qualifizierter Anleitung zu bewegen“, so Härtel weiter. „Sport fördert gerade in dieser Altersgruppe die Gesundheit Prävention und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von Gewalt.“

Der Berliner Senat hatte in der vergangenen Woche als einziges Bundesland Sportangebote für Gruppen nur für Kinder bis 12 Jahre zugelassen, nicht bis 14 Jahre so wie es von der Ministerpräsident\*innen-Konferenz beschlossen worden war. Bernd Schultz, der Präsident des Berliner Fußball-Verbandes, sagt: „Das Infektionsrisiko ist nach neuen wissenschaftlichen Untersuchungen bei Bewegung an der frischen Luft sehr gering. Gerade im kontaktfreien Trainingsbetrieb gibt es nur sehr kurze Kontaktzeiten bei den Spieler\*innen. Deshalb fordern wir die unverzügliche Öffnung der Fußballplätze zum Training für alle Altersstufen.“

Die Warnungen von Lehrer\*innen, Ärzt\*innen, Sozialpädagog\*innen und Wissenschaftler\*innen

vor Langzeitschäden der körperlichen und seelischen Gesundheit gerade bei Kindern und Jugendlichen dürften nicht einfach so verhalten. „Sowohl bei der Gesundheit als auch im sozialen Miteinander spüren wir die Auswirkungen der Pandemie sehr deutlich. Die Fußballvereine mit ihrem Angebot für Sport im Freien können sehr positiv bei der Bewältigung der Herausforderungen in der jetzigen Zeit wirken.“ Dazu können nicht nur die erprobten und bewährten Hygienekonzepte des Sports beitragen, sondern auch eine Schnellteststrategie“, sagt Schultz.

Die Vereine haben schon im letzten Jahr bewiesen, „dass es mit guten Konzepten und unter Einhaltung der Hygieneregeln ohne große Probleme möglich ist, solche Sportangebote außerhalb von Sporthallen und Hallen durchzuführen. Daher ist es unverständlich, warum dies den Vereinen nicht schon jetzt wieder erlaubt wird“, sagt Sophie Lehnau, die Präsidentin des Berliner Turn- und Freizeitsport-Bunds. „Aber auch im Bereich des kontaktfreien Hallensports muss den Vereinen und ihren Mitgliedern jetzt eine Perspektive geschaffen werden“, so Lehnau weiter, „eine verbandsinterne Umfrage unter unseren Mitgliedsvereinen hat deutlich gezeigt, dass sie mit der Einhaltung der bereits bewährten Hygienekonzepte ihre Sportstätten zu sicheren Orten für den kontaktlosen Sport machen können.“

## Vereinspauschale: 40 Millionen Euro für bayerische Vereine

Erleichterungen beim Antrag und Fristverlängerung bis 6. April 2021

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der finanziellen Einbußen durch die Corona-Pandemie hat der Freistaat in der vergangenen Woche die Vereinspauschale auch für das Jahr 2021 von 20 auf 40 Mio. Euro verdoppelt. Neben Erleichterungen im Antragsverfahren ist auch die ursprünglich schon am 1. März 2021 abgelaufene Antragsfrist bis zum 6. April 2021 ausgedehnt worden.

Die Vereinspauschale unterstützt antragsberechtigte bayerische Sportvereine auch in diesem Jahr schnell und unbürokratisch. Mit der Verlängerung der Frist können die bayerischen Sportvereine und Sportfachverbände ihren Antrag auf die Vereinspauschale noch bis 6. April 2021 stellen. Wichtiger Hinweis: Beim Abgabedatum handelt es sich um eine Ausschlussfrist, was bedeutet, dass nach diesem Termin gestellte Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Um Nachteile für die Sportvereine bei der Beantragung bestmöglich zu vermeiden, sind zudem Verfahrenserleichterungen erfolgt:

- Auf das Erfordernis eines Jugendanteils i. H. v. 10 % wird verzichtet, wenn der jeweilige Verein die Voraussetzung für die Beantragung der Vereinspauschale 2020 noch erfüllt hat.
- Sofern ein Verein auch das Mindest-Ist-Aufkommen von 70 % des Soll-Aufkommens aufgrund der Corona-Pandemie nicht erreicht, kann alternativ auf das Ist-Aufkommen des Jahres 2019 abgestellt werden.
- Vor dem Hintergrund des aktuellen Mitgliederrückgangs durch die Corona-Krise können nach dem Günstigkeitsprinzip für die Berechnung der Vereinspauschale 2021 alternativ die zur Gewährung der Vereinspauschale 2020 ermittelten Mitgliedereinheiten herangezogen werden, die durch die Anrechnung der Vereinsmitglieder (Erwachsene und sonstige Mitglieder) erzielt wurden, sofern deren Anzahl höher als bei der aktuellen Antragsprüfung ist.

„Die Erleichterungen im Antragsverfahren und die Verlängerung der Abgabefrist sind neben der erneuten Verdoppelung der Vereinspauschale zusätzliche gute Nachrichten für den bayerischen Sport“, sagt der BLSV-Präsident Jörg Ammon. „Alle diese Maßnahmen des Freistaats helfen unseren Sportvereinen ganz konkret und geben ihnen die erweiterte und vereinfachte Möglichkeit, finanzielle Hilfeleistungen zu erhalten. Ich kann unsere Vereine nur dazu ermutigen, diese Chance auch zu nutzen.“

## Bayerische Sportjugend begrüßt Rückkehr zum Sport

Kinder und Jugendliche bewegt aus der Pandemie führen

(DOSB-PRESSE) Die Bayerische Sportjugend (BSJ) im Bayerischen Landes-Sportverband (BLSV) begrüßt die neuen Möglichkeiten, die sich aus den politischen Beschlüssen der vergangenen Woche für eine vorsichtige Öffnung für den Kinder- und Jugendsport ergeben. Seit Montag, 8. März, ist in Abhängigkeit vom regionalen Infektionsgeschehen inzidenzabhängig grundsätzlich wieder Sportbetrieb im Verein möglich. Die bayerischen Sportlerinnen und Sportler können damit unter Einhaltung der gängigen Hygieneregeln wieder ihren Vereinssport ausüben.

Die neuen Regelungen sehen unter anderem vor, dass in Landkreisen oder kreisfreien Städten, in denen die stabile 7-Tage-Inzidenz unter 100 liegt, kontaktfreier Sport auf Sportstätten unter freiem Himmel in Gruppen von bis zu 20 Kindern unter 14 Jahren möglich ist. Der Vorsitzende der Bayerischen Sportjugend (BSJ) im BLSV, Dr. Volker Renz, sieht in der Wiederöffnung des Sports einen wichtigen Schritt: „Die bevorzugte Öffnung des Sports für den Kinderbereich ist eine tolle Nachricht. Für uns als Bayerische Sportjugend ist diese Entwicklung von elementarer Bedeutung, dafür haben wir uns in den letzten Wochen immer intensiv eingesetzt. Sport ist gerade für unsere Kinder und Jugendlichen immens wichtig, da die monatelange Bewegungslosigkeit sich sowohl physisch als auch psychisch negativ auswirkt. Die Rückkehr zum Sport kann hierbei eine große Hilfe sein, mit Bewegung der Corona-Pandemie zu trotzen und aus der Krise zu kommen.“

Wertvolle Rückmeldungen erhielt die BSJ unlängst aus einer Umfrage, die unter ihren Vereinen durchgeführt wurde und die sich mit den Auswirkungen der Beschränkungen für Kinder und Jugendliche beschäftigt hat. Dabei befürworteten 92% aller teilnehmenden Vereine, dass sich die BSJ bei der Politik für einen speziellen Fokus auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einsetzen sollte. Die Gründe hierfür seien, so die Ergebnisse der Umfrage, viele negative psychische Auswirkungen der Pandemie wie etwa fehlende Motivation, Antriebs- und Lustlosigkeit, Frustration, Distanzierung und soziale Vereinsamung. Hinzu kommen physische Auswirkungen wie ein genereller Bewegungsmangel, Inaktivität oder auch Gewichtszunahme.

Dazu Dr. Volker Renz: „Um diesen negativen Auswirkungen entgegenzuwirken, ist Sport genau die richtige Lösung. In diesen entscheidenden Entwicklungsphasen junger Menschen ist der Vereinssport mit Gleichaltrigen ganz besonders wichtig. Wir sind uns sicher, dass sich unsere Sportlerinnen und Sportler an die aktuell geltenden Regelungen halten, so dass wir möglichst bald wieder zu einem geregelten Sportbetrieb zurückkehren können. In den kommenden Gesprächsrunden hoffen wir hier auf die nächsten Schritte.“

## LSVS fordert eine steuerliche Entlastung der Mitglieder im Sportverein

### Wichtiges Signal für den gemeinnützigen Sport

(DOSB-PRESSE) Die Corona-Pandemie hat den organisierten Sport vor enorme Probleme gestellt. Im März 2020 stand urplötzlich der komplette Sportbetrieb still, die Sportvereine waren gezwungen Ihre vielfältigen Angebote einzustellen. Im Zuge dieser Einstellung verzeichnen die Mitgliederzahlen der Sportvereine einen Rückgang. Zur steuerlichen Entlastung und zur Eindämmung des Mitgliederrückgangs fordert der Landessportverband für das Saarland (LSVS) die saarländische Politik auf sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass die Mitgliedsbeiträge in den Steuerklärungen 2020 und 2021 geltend gemacht werden können, um somit die Vereinsmitglieder finanziell zu entlasten. Dies wäre für den gemeinnützig organisierten Sport ein wichtiges Signal. Der Landtag in Nordrhein-Westfalen hat einem solchen Antrag bereits stattgegeben, wonach die Landesregierung NRW sich im Bundestag bzw. im Bundesrat dafür einsetzt eine Entlastung der Vereinsmitglieder sowie Stärkung der Sportvereine auf Bundesebene umzusetzen.

„Wir wünschen uns, dass die politischen Parteien dieses für uns sehr wichtige Thema ebenfalls in unserem Landtag diskutieren und beschließen. Unsere rund 355.000 Mitglieder wünschen sich ein deutliches Signal für den Sport“ erklärt Johannes Kopkow, LSVS-Vorstand für Sport & Vermarktung. Die saarländischen Sportvereine stellen einen wichtigen Baustein für unsere Gesellschaft dar, ob in der Inklusion, der Prävention oder der Bildung. „Wir müssen die Sportvereine im Land und deren Mitglieder weiterhin unterstützen. Diese Regelung wäre auch für unsere 2.200 Vereine eine Erleichterung, insbesondere bei der Gewinnung bzw. Rückgewinnung von Mitgliedern, aber auch zur Stärkung und dem Erhalt der Vereinsstruktur“, ergänzt Joachim Tesche, der als Vorstand beim LSVS für Finanzen zuständig ist.

## Saarland: Unterstützung für die ehrenamtliche Vereinsarbeit

### Das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport fördert zwei Programme des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS)

(DOSB-PRESSE) Eine gute Nachricht für den organisierten Sport. Das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport fördert zwei Programme des Landessportverbandes für das Saarland im Rahmen der ehrenamtlichen Vereinsarbeit. Sportminister Klaus Bouillon überreichte anlässlich dieser Förderung am gestrigen Mittwoch, 10. März 2021 zwei Zuwendungsbescheide in Höhe von 50.000 Euro an den Aufsichtsratsvorsitzenden Heinz König sowie die beiden Vorstände Johannes Kopkow und Joachim Tesche.

Ein Zuschuss in Höhe von 10.000 Euro dient dem Vereins- und Verbandsservice. Die ehrenamtliche Vereins- und Vorstandsarbeit wird zunehmend umfangreicher und immer komplexer. Der Landessportverband hat ein Beratungsangebot für die ehrenamtlich Engagierten in den Sportvereinen und -verbänden eingerichtet, die von einem Netzwerk aus Rechtsanwälten, Steuerberatern und Versicherungsexperten profitieren können. „Gerade in dieser schwierigen Zeit ist es von enormer Bedeutung, dass wir unseren Vereinen und Verbänden als Dienstleister weiterhelfen und Ihnen mit unseren Partnern eine rechtssichere Beratung zu den verschiedensten Themen geben können. Wir sind sehr froh, dass das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport diese Initiative unterstützt“ erklärt Joachim Tesche, Vorstand Finanzen.

Der zweite Teil des Zuschusses, insgesamt 40.000 Euro, kommt der Übungsleiteroffensive des Landessportverbandes für das Saarland zu Gute. Mit der Offensive will der Landessportverband neue Übungsleiter für den Sport gewinnen und ausbilden, um die Basis des Sports zu stärken. Johannes Kopkow, Vorstand Sport und Vermarktung: „Mit diesem Zuschuss können wir reduzierte Teilnehmerbeiträge in der Aus- und Fortbildung anbieten, um die aktuellen und zukünftigen Übungsleiter finanziell zu entlasten. Die beiden Zuschüsse sind ein gutes Signal für die Ehrenamtlichen in den Vereinen und Verbänden. Sie heben die Bedeutung des Sports im Saarland heraus. Herzlichen Dank, im Namen des organisierten Sports, an Sportminister Klaus Bouillon.“

In einem weiteren Schritt zur Unterstützung der Sportvereine im Saarland, insbesondere der Jugendförderung, befindet sich der Landessportverband für das Saarland aktuell in Gesprächen mit dem Sportministerium. „Es geht um ein Sonderprogramm, welches allen unseren Vereinen unbürokratisch zur Verfügung gestellt werden soll. Hier drängt die Zeit, wir hoffen kommende Woche weitere Informationen mitteilen zu können“, so Kopkow.

## LSB Sachsen kritisiert Schnelltest-Regelung als realitätsfern

**Kritik an der geplanten Einführung von verpflichtenden, tagesaktuellen Corona-Tests für die ganze Trainingsgruppe**

(DOSB-PRESSE) Der erste Schritt ist getan: Sobald bestimmte Inzidenzwerte längerfristig unterschritten werden, soll Sport in Gruppen sowohl im Innen- als auch im Außenbereich wieder möglich sein. Voraussetzung ist unter Umständen aber ein tagesaktueller negativer Corona-Test aller Teilnehmenden – eine nicht zu stemmende Belastung für Vereine!

Christian Dahms, Generalsekretär des Landessportbundes Sachsen (LSB) erklärt: „Wir freuen uns, dass das so wichtige Thema Sport endlich Beachtung bei den Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen findet! Auf dieses Signal haben unsere Vereine und Verbände gewartet, von denen viele schon mit ihren Hygienekonzepten in den Startlöchern stehen. Die aktuelle Version der sächsischen Corona-Schutz-Verordnung ist allerdings unnötig verklausuliert und sorgt besonders bei ehrenamtlich geführten Vereinen für Unmut und Verwirrung.“

Die Vereine wünschen sich unter anderem, dass der gesamte Kinder- und Jugendsport wieder in größeren Gruppen möglich gemacht wird. Aktuell werden Jugendliche ab 15 Jahren von dieser Regelung ausgenommen. „Das führt zu einer willkürlichen Trennung von Trainingsgruppen, deren Mitglieder teilweise vormittags zusammen im selben Klassenraum sitzen“, so Dahms.

Größter Kritikpunkt des organisierten Sports und seines Dachverbandes ist jedoch die geplante Einführung von verpflichtenden, tagesaktuellen Corona-Tests für die ganze Trainingsgruppe. So soll frühestens ab 22. März und einer Inzidenz von weniger als 100 Infizierten pro 100.000 Einwohner eines Landkreises oder einer kreisfreien Stadt sowie im gesamten Freistaat Sachsen kontaktfreier Sport auch auf Innensportanlagen sowie Kontaktsport auf Außenanlagen wieder erlaubt sein – jedoch nur für Sporttreibende mit einem tagesaktuellen negativen COVID-19-Schnell- oder Selbsttest.

„Diese Regelung ist vollkommen realitätsfern und somit untragbar für den Vereinssport“, so Christian Dahms. „Es ist zwar schön, dass wieder Sport gemacht werden darf – unter diesen Bedingungen ist das aber für viele Vereine nicht umsetzbar. Hier fehlen klare Hilfestellungen

seitens des Freistaats: Wer trägt die Kosten für diese Tests und gewährleistet, dass diese in einem ausreichenden Maße vorhanden sind? Wie soll deren Durchführung organisiert sowie kontrolliert werden? Und welche datenschutzrechtlichen Anforderungen müssen beachtet werden? Bevor diese Regelung ab dem 22. März in Kraft treten kann, sind unbedingt klare und vor allem verständliche Antworten notwendig!“

Der LSB schlägt vor, mögliche Testungen im Kinder- und Jugendbereich an die in der Schule durchgeführten Schnelltests zu koppeln, bei Erwachsenen soll der kostenlos verfügbare, wöchentliche Corona-Test ausreichend sein.

Der Landessportbund Sachsen vertritt knapp 4.500 Vereine mit über 650.000 Sporttreibenden und ist somit die größte Bürgerorganisation des Freistaats. In Zusammenhang mit der Corona-Pandemie verzeichnete der seit vielen Jahren wachsende Dachverband einen Rückgang von insgesamt rund 20.000 Vereinsmitgliedern.

## Freiburger Kreis: Sport im Verein muss wieder möglich sein!

### Umfrage belegt Mitgliederrückgang bei fast allen Vereinen

(DOSB-PRESSE) Der Freiburger Kreis (FK), Arbeitsgemeinschaft größerer deutscher Sportvereine mit derzeit 188 Mitgliedern, hatte bereits im November letzten Jahres auf die prekäre Lage im Sport hingewiesen. In diesem Positionspapier wurde für das Jahr 2021 ein Mitgliederrückgang in den Vereinen von 10% vorausgesagt. Eine Umfrage bei FK-Vereinen hat diese erschreckende Zahl bereits für 2020 ergeben. Bei 176 Rückmeldungen konnte eine Differenz von ca. 10 % vom 1. Januar 2021 zum 1. Januar 2020 festgestellt werden. Mit Ausnahme von sieben Vereinen haben alle anderen Einbußen zu verzeichnen, teilweise bis zu 45%. Januar und Februar sind stets die eintrittsstärksten Monate. Da derzeit jedoch keine Eintritte zu verzeichnen sind, wird sich mit Sicherheit ein noch viel größerer Mitgliederverlust abzeichnen, der kurz- und mittelfristig nicht auszugleichen ist. Dies führt zu wesentlich geringeren Einnahmen, bei gleichbleibenden bzw. teilweise steigenden Ausgaben, u.a. bedingt durch die Hygienemaßnahmen.

Der gesundheitliche Wert des Breitensports, bei Erwachsenen wie auch bei Kindern und Jugendlichen, ist unbestritten. Die ersten negativen Auswirkungen auf das Bewegungs- und Sozialverhalten sind bereits sichtbar. Deshalb fordern wir eine stärkere Berücksichtigung des Sports bei der Planung von Lockerungen. „Sport im Verein muss für alle bald wieder möglich sein“, so Vorstandsvorsitzender Boris Schmidt. Hierzu ist auch ein Strategiewechsel notwendig, der u.a. zu einer stärkeren Differenzierung bei den Lockerungsschritten führen muss. „Impfungen, Testungen und ein gutes Hygiene- und Schutzkonzept sind der richtige Weg raus aus der Pandemie“, so Schmidt weiter.

Die Sommermonate im letzten Jahr haben gezeigt, dass dies unter Einhaltung der Hygieneregeln kein erhöhtes Ansteckungsrisiko bedeutet. Menschen, die im Verein Sport treiben, sind gewohnt, Regeln einzuhalten und Disziplin zu wahren. Wir weisen erneut (wie in unserem Positionspapier) auf die Bedeutung einer Untersuchung der Infektionsketten hin. Wir sind der Überzeugung, dass Sport im Verein unter Beachtung der Corona-Schutzmaßnahmen, keine größeren Gefahren birgt als der Einkauf im Supermarkt. Deshalb erwarten wir, unter Berücksichtigung der Inzidenzzahlen, neben dem Stufenplan zum Wiedereinstieg in den Sport, eine



weitere Differenzierung. Gute Hygiene- und Schutzkonzepte sollten begutachtet und genehmigt werden, so dass die Sportausübung auch weiterhin nicht das Problem in der Pandemie darstellt, sondern ein Teil der Lösung ist.

## Behindertensportverband macht sich fit für Post-COVID im Rehasport

**Leitfaden für Vereine: Einordnung für Covid-19-Betroffene in den Rehabilitationssport (DOSB-PRESSE)** Der Deutsche Behindertensportverband bietet Materialien und Angebote, um Vereine und Übungsleiter\*innen auf die kommenden Herausforderungen rund um die Corona-Pandemie und die neue Zielgruppe im Rehabilitationssport vorzubereiten – Viele Betroffene haben auch Monate nach ihrer Erkrankung weiterhin Beschwerden

In Deutschland gelten rund 90 Prozent der COVID-19 Patient\*innen als genesen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen jedoch, dass auch nach Abklingen der Akutbeschwerden einer Corona-Infektion die Funktion verschiedener Organe weiterhin beeinträchtigt sein kann. Insbesondere Symptome wie chronische Müdigkeit, Herzprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten, Luftnot und Husten treten häufiger auf. Diese Symptome, die auch Monate nach der akuten Erkrankung festgestellt werden oder überhaupt erst Monate später zum Vorschein kommen, werden unter der Bezeichnung „Post-COVID-Syndrom“ zusammengefasst. Laut einer Studie von Huang et al. (2021) geben drei von vier Patient\*innen an, auch sechs Monate nach ihrer Entlassung aus der Klinik weiterhin Beschwerden zu haben. Vor dem Hintergrund, dass seit Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland über 2,5 Millionen Menschen nachweislich an COVID-19 erkrankt sind, ist zukünftig mit einer großen Anzahl an Post-COVID-Betroffenen zu rechnen. Wie kann es gelingen, diesem Personenkreis ein Angebot zu machen, das wohnortnah auf ihre Beschwerden physischer und psychischer Natur gleichermaßen eingeht und nachhaltig wirkt? Hierzu kann der ärztlich verordnete Rehabilitationssport einen wichtigen Beitrag leisten.

Rehabilitationssport verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, bietet Hilfe zur Selbsthilfe und zielt auf eine Verbesserung physischer und psychischer sowie auch sozialer Aspekte ab. So dient er zum einen der Verbesserung von Ausdauer, Kraft, Koordination und Flexibilität, zum anderen der Verbesserung der Körperwahrnehmung und der Entspannung, darüber hinaus wird auch depressiven Zuständen und Ängsten entgegengewirkt. „Kurz- und mittelfristig ist davon auszugehen, dass immer mehr Betroffene den Weg in die Rehabilitationssportangebote der Vereine finden werden“, betont Katrin Kunert, DOSB-Vizepräsidentin für Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport. Besonders wichtig sei es daher aktuell, „unsere Vereine und Übungsleiter\*innen auf die kommenden Herausforderungen und die neue Zielgruppe im Rehabilitationssport vorzubereiten. Wir müssen ihnen Unterstützungshilfen und Informationen bieten. Nur so können wir flächendeckende und qualitativ hochwertige Angebote sicherstellen, sobald vermehrt Lockerungen möglich sind“, sagt Kunert. Vor diesem Hintergrund hat der DOSB unter anderem folgende Maßnahmen angestoßen.

Wie kann der Rehabilitationssport unter Pandemie-Bedingungen sicher durchgeführt werden? Der DOSB hat hierzu Durchführungsempfehlungen für den Rehabilitationssport erarbeitet, welche mit Verhaltens- und Hygieneregeln die Vereine bei Lockerungen von Ausgangs- und

Kontaktbeschränkungen unterstützen sollen. Bei der Wiederaufnahme des Übungsbetriebs gelten vorrangig die länderspezifischen Regelungen.

Kurzatmigkeit, Veränderungen am Herzen oder auch orthopädische Probleme durch lange Liegedauer und Muskelabbau – eine COVID-19-Erkrankung kann viele Auswirkungen haben. Daher muss die Zuordnung der Betroffenen in die Rehabilitationssportgruppen individuell erfolgen. Welche neuen, Corona-spezifischen Codes auf den Rehabilitationssportverordnungen zu finden sein können und wie die Betroffenen entsprechend der Diagnosestellung der verordnenden Ärzt\*innen eingruppiert werden sollten, hat der DBS in einer Übersicht zusammengefasst.

**Übungsleiterqualifizierung: Web-Seminar „COVID-19 und Rehabilitationssport“**  
Was müssen Übungsleiter\*innen von Rehabilitationssportgruppen bei der Betreuung von Post-COVID-Betroffenen beachten? Welche Besonderheiten bringt die Erkrankung mit sich? Um diese Fragen zu klären, bietet der DBS Web-Seminare an. Inhaltlich werden die Grundlagen, mögliche Auswirkungen, Spät- und Langzeitfolgen einer COVID-19-Erkrankung sowie die Relevanz für den Rehabilitationssport thematisiert. „Die überwältigende Nachfrage an den zwei bisher geplanten Fortbildungsveranstaltungen verdeutlicht den großen Bedarf bei unseren Übungsleiter\*innen. Wir haben hier genau den Nerv getroffen und planen bereits weitere Fortbildungstermine“, berichtet Dr. Vera Jaron, DBS-Vizepräsidentin Bildung/Lehre.

Die jüngsten Beschlüsse von Bund und Ländern am 3. März 2021 geben darüber hinaus den Sportvereinen auch für den Breitensport einen ersten Hoffnungsschimmer auf die Rückkehr in aktives Sporttreiben. Die einzelnen Schritte zur Öffnung sind an Bedingungen geknüpft und mit Fristen verbunden. Hier gibt es eine erklärende Grafik des DOSB.

## AIBA Boxing Akademie soll in Deutschland gebaut werden

Eine Grundlage für die die Weiterbildung im Boxen

(DOSB-PRESSE) Die AIBA Boxing Akademie soll als Ausdruck der herausragenden Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Boxsport-Verband (DBV) und dem Weltverband AIBA in Deutschland gebaut werden.

Die Entscheidung fiel laut einer Presseinformation des DBV während des offiziellen Besuchs von AIBA Präsident Umar Kremlev, bei dem er Gewinner des Cologne Boxing Worldcups ehrte.

Während seines Aufenthalts in Köln traf sich Kremlev mit dem Präsidenten des Deutschen Boxsport-Verbandes Erich Dreke, dem Generalsekretär des DBV Michael Müller und dem Präsidenten des Schweizer Boxverbandes Andreas Anderegg.

Die Stadt, in der die Akademie gebaut werden soll, steht noch zur Diskussion, so Kremlev. „Wir müssen für unsere Athleten weltweit die bestmöglichen Bedingungen schaffen. Dies ist auch der Grund für den Bau einer zweiten europäischen Boxakademie in Deutschland. Deutschland ist ein Land mit großer Boxtradition. Wir müssen unsere junge Generation zu weiteren Siegen ermutigen. Die Akademie ist eine Grundlage für die Weiterbildung im Boxen, in der Trainer, Kampfrichter, Ringärzte sowie Cutmen von erfahrenen Spezialisten ausgebildet werden sollen. Natürlich wird die Akademie auch ein Ort des Trainings für die Athleten sein“, so AIBA Präsident Kremlev.

Generalsekretär Müller erläuterte weiter, dass der Plan für die Weiterentwicklung des deutschen Boxens bereits aufgesetzt wurde. „Herr Kremlev hat gute Ideen, um die Sportler zu entwickeln. Mehr als es zuvor üblich war. Nach den heutigen Besprechungen mit ihm konnten wir einen Plan zur Entwicklung des Boxens festigen. Herr Kremlev verändert die Art der Amtsführung des Präsidenten völlig. Er ist den Sportlern nahe und begibt sich in den direkten Austausch mit ihnen. Er kennt ihre Probleme und ist bereit zu helfen. Das ist ein wichtiger Schritt für die Zukunft und eine gute Philosophie. Ich bin froh, künftig mit ihm zusammenzuarbeiten“, sagt Müller.

## Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games

Deutschland bewirbt sich um die Ausrichtung der weltweit größten  
Multisportveranstaltung nach den Olympischen und Paralympischen Spielen

(DOSB-PRESSE) Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hat mit seinen Partnern beim Internationalen Hochschulsportverband (FISU) das Bewerbungsdossier für die Ausrichtung der Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games fristgerecht eingereicht.

Die Entscheidung über die Vergabe wird das FISU-Exekutivkomitee Mitte Mai 2021 treffen. Alle am Bewerbungsprozess Beteiligten sind zuversichtlich, dass die weltweit größte Multisportveranstaltung nach den Olympischen und Paralympischen Spielen, vormals bekannt als Universiade, im Sommer 2025 nach Deutschland und damit an Rhein und Ruhr kommt. „Aufgrund der engen Abstimmung mit der FISU und den bislang sehr positiven Signalen zu unserem Konzept sind wir optimistisch, den Zuschlag für die Ausrichtung in der Region Rhein-Ruhr 2025 zu erhalten“, erklärt der adh-Vorstandsvorsitzende Jörg Förster.

Das Durchführungskonzept für die Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games hat der adh in den letzten zwei Jahren in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen und den Kommunen Bochum, Duisburg, Düsseldorf, Essen und Mülheim an der Ruhr, den adh-Mitgliedshochschulen sowie weiteren Partnern des organisierten Sports und der Wissenschaft entwickelt.

„Unser Ziel ist es, mit unseren Partnern an den Sustainable Development Goals der UN orientierte, nachhaltige und innovative Spiele auszurichten. Von den FISU Games 2025 sollen wichtige Entwicklungsimpulse für alle Bereiche des gesamten deutschen Sports und die Metropolregion Rhein-Ruhr ausgehen“, so Jörg Förster.

Bei einer positiven Vergabeentscheidung werden sich im Juli 2025 in der Region Rhein-Ruhr knapp 10.000 Athletinnen und Athleten sowie Offizielle aus 170 Ländern begegnen und an zwölf Tagen in 18 Sportarten messen. Neben dem spitzensportlichen Vergleich stehen die Themen Wissenschaft und Innovation sowie der interkulturelle Austausch im Fokus der Veranstaltung.

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer\*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage [www.dosb.de](http://www.dosb.de) ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

### Zu Ostern können Berliner Kinder Schwimmen lernen

Landessportbund Berlin und Senat organisieren Intensivkurse

(DOSB-PRESSE) Vom 29. März bis 9. April können Berliner Schulkinder wieder in kleinen Gruppen ihr Schwimmbzeichen nachholen. [Anmeldungen](#) nimmt die Sportjugend im Landessportbund entgegen. Die Kurse finden nur statt, wenn die Entwicklung der Pandemie es zulässt.

Die Intensivkurse richten sich an Schüler\*innen der 4., 5. und 6. Klasse, die bislang kein Jugendschwimmbzeichen in Bronze geschafft haben. Mit dem Jugendschwimmbzeichen in Bronze gelten Kinder als sichere Schwimmer\*innen und können innerhalb von 15 Minuten 200 Meter am Stück schwimmen.

Vierzehn Berliner Schwimmvereine bieten in elf Bädern Kurse für über 2.000 Kinder an. Jeder Kurs geht über acht Tage, jeden Tag 45 Minuten. Sieben Schwimmvereine organisieren inklusive Kurse für Kinder mit und ohne Behinderungen. Alle Kurse sind kostenlos. Die Schwimm-Intensivkurse werden gefördert von den Senatsverwaltungen für Inneres und Sport und für Bildung, Jugend und Familie mit freundlicher Unterstützung durch die Berliner Bäder-Betriebe.

Da wegen der Corona-Pandemie der Schwimmunterricht im letzten und in diesem Schuljahr teilweise nicht stattfinden konnte, besteht ein hoher Bedarf an Schwimmkursen für Kinder. Da Corona uns nach wie vor beschäftigt, stehen die Kurse unter Vorbehalt der aktuellen Lage in den Osterferien.

Der Landessportbund und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hatten in den Sommer- und Herbstferien 2020 gemeinsam mit dem Berliner Schwimm-Verband und Berliner

Schwimmvereinen Schwimm-Intensivkurse für über 4.800 Kinder organisiert, die 1.269 Seepferdchen, 2.023 Bronze-, 492 Silber- und 20 Goldabzeichen abgelegt haben. Das erfolgreiche Projekt wird 2021 in den Osterferien fortgeführt. Weitere Kurse in den Sommer- und Herbstferien sind geplant. Die Schwimm-Intensivkurse in den Sommerferien sind für die Drittklässler/-innen vorgesehen, die bis dahin kein Bronzeabzeichen haben.

## Workshop zu kommunaler Bewegungsförderung

Digitaler Erfahrungsaustausch von Akteur\*innen, die sich überregional für Gesundheits- und Bewegungsförderung in Deutschland einsetzen

(DOSB-PRESSE) In KOMBINE (Kommunale Bewegungsförderung zur Implementierung der Nationalen Empfehlungen, 2018 - 2021) stand die Umsetzung kommunaler Bewegungsförderung in sechs Modellkommunen im Fokus. Der nächste Schritt richtet sich auf die bundesweite Verbreitung von KOMBINE, um Strukturen der Bewegungsförderung nachhaltig in Deutschland zu verankern. Im Projekt VERBUND (VERBreitung UND kooperative Umsetzung kommunaler Bewegungsförderung) wird dazu ein Konzept gemeinsam mit kommunalen und nationalen Akteur\*innen erarbeitet und erprobt.

Vor dem geschilderten Hintergrund richtet sich dieser Workshop am 21. April 2021 an Akteur\*innen, die sich überregional für Gesundheits- und Bewegungsförderung in Deutschland einsetzen. Unterstützung durch überregional tätige Akteur\*innen auf verschiedenen politischen Ebenen spielt eine entscheidende Rolle in der nachhaltigen und effektiven Verbreitung von Bewegungsförderung. Daher zielt dieser Workshop auf den gemeinsamen Erfahrungsaustausch zu Erfolgsfaktoren und Hindernissen der Verbreitung kommunaler Gesundheits- und Bewegungsförderung in Deutschland.

Darüber hinaus berichtet der Workshop von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Wirksamkeit von Verbreitungsansätzen der Gesundheits- und Bewegungsförderung und informiert über aktuelle Entwicklungen in den Projekten KOMBINE und VERBUND.

[Anmeldungen zum digitalen Workshop](#) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Department für Sportwissenschaft und Sport, können bis 9. April 2021 online erfolgen. Die Teilnahme am Workshop ist kostenfrei.

## Meisterschütze 2021 #DuUndDeinVerein

Zweite Auflage des Online-Fernwettkampfes ab 1. April

(DOSB-PRESSE) Am 1. April startet die zweite Auflage des Online-Fernwettkampfes „Meisterschütze #DuUndDeinVerein“. Nachdem bei der Premiere im vergangenen Jahr über 4.400 Sportler mitgemacht haben, hofft der Deutsche Schützenbund (DSB) nun auf eine noch größere Teilnehmerzahl.

Im Großen und Ganzen bleibt es bei dem gleichen Konzept: Schützen können sich in verschiedenen Disziplinen und Altersklassen aus der Ferne messen, das oberste Prinzip bleibt das Fair Play.

Aber natürlich gibt es auch einige Änderungen: Die Qualifikationsphase wird deutlich gestreckt (bis zum 11. Juli), auch, weil wegen der Corona-Pandemie womöglich nicht alle Bundesländer bei der Öffnung der Sportanlagen gleich verfahren. Zudem wurde die Disziplin Blankbogen ergänzt sowie die Altersklassen modifiziert. Und das hat einen Grund. Denn die DSB-Sportleitung um Gerhard Furnier (Vize-Präsident Sport) hat entschieden, dass in jeder Klasse, die auch bei einer DM geschossen wird, ein DM-Startplatz in der Qualifikation vergeben wird. Doch damit nicht genug: Im Finale (im Zeitraum 30. Juli bis 1. August), das abermals in Wiesbaden ausgetragen wird, gibt es pro Klasse (natürlich nur in DM-Klassen) weitere drei DM-Startplätze. Die Vereine der Sportler sollen natürlich auch nicht leer ausgehen, ganz nach dem Motto #DuUndDeinVerein. Hierzu werden aktuell noch Gespräche mit Partnern geführt.

„Wir haben viele positive Reaktionen zur ersten Auflage erhalten und haben uns deshalb entschlossen, den „Meisterschützen“ wieder aufleben zu lassen. Das Gute haben wir so belassen, sind aber auch konstruktiven Hinweisen nachgegangen und haben dementsprechend einige Dinge modifiziert“, so der Projektverantwortliche Tim Hessen.

Zur Zeit wird noch an den letzten Stellschrauben der Ausschreibung und der Online-Plattform gearbeitet, die in Kürze erscheinen werden, sodass es pünktlich am 1. April heißen kann: „Gut Schuss“ und „Alle ins Gold“.

## IOC - IPC - IAKS Architekturpreise für innovative Sportanlagen

Bewerbung noch bis 31. März möglich

(DOSB-PRESSE) Noch bis zum 31. März 2021 werden Bewerbungen für den IOC - IPC - IAKS Architekturpreis für innovative Sportanlagen oder aktivierenden öffentlichen Freiraum entgegengenommen.

2019 wurde „Manitoboggan“ - die erste universell barrierefreie Rodelanlage in Kanada - mit Bronze prämiert. Die Jury würdigte den behutsamen Gestaltungsansatz, bei dem der Respekt für die Natur und den Wald mit einem neuartigen Erlebnisangebot zusammengeführt wurde. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren und auch Menschen mit einer Behinderung können die Rampe oder die Stufen erklimmen und sich auf Höhe der Baumwipfel bewegen. Von oben herab lässt sich der Spaß am Schlittenfahren auf zwei Rodelbahnen erleben.

Diese außergewöhnliche Kreativität ist es, die die IOC IPC IAKS Architekturpreise auszeichnen. Sie prämiieren alle Arten von Bewegungsräumen: von der kleinen Anlage in der Nachbarschaft bis hin zu den Bauten für Großveranstaltungen.

Wettbewerbsinformationen und [Teilnahmeformular](#) (Da es sich um einen internationalen Wettbewerb handelt, sind die Informationen auf englisch verfügbar).



## Urbane Sportinfrastruktur im Spannungsfeld der Zukunftsthemen

IAKS Online-Seminar am 22. März

(DOSB-PRESSE) In Zeiten wachsender Großstädte kommt die Frage auf, welche Rolle Sport- und Freizeitstätten in den urbanen Räumen der Zukunft einnehmen können. Ein Online-Seminar mit dem Titel "Urbane Sportinfrastruktur im Spannungsfeld der Zukunftsthemen - Entwicklungen und Lösungen" am 22. März 2021 nimmt die Sportstätte von morgen in den Blick. Tobias Thierjung, Susanne Mossal-Wagner und Prof. Dr. Robin Kähler zeigen unter der Moderation von Rolf Haas auf, welche Herausforderungen der Sportstättenbranche bevorstehen, wie Outdoorfitnessanlagen als urbane Bewegungsräume der Zukunft dienen können und welche Beispiele es für moderne Sportstättenentwicklung bereits gibt.

Für IAKS Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos, Nicht-Mitglieder zahlen 50,00 Euro.

[Zur Anmeldung](#)

## AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

### Thomas Bach für eine zweite Amtszeit als IOC-Präsident gewählt

137. IOC-Session bestätigt mit einer Gegenstimme den amtierenden Präsidenten (DOSB-PRESSE) Olympiasieger Thomas Bach ist für eine zweite vierjährige Amtszeit zum Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) gewählt worden. Bei der 137. IOC-Session, die per Videokonferenz aus Lausanne heraus stattfand, entfielen 93 der 94 gültigen Stimmen auf den 67-Jährigen, ein IOC-Mitglied votierte am Mittwoch, den 10. März 2021, gegen ihn.

Thomas Bach, der Gold mit der deutschen Florett-Mannschaft bei den Olympischen Spielen Montreal 1976 holte, war bei der 125. IOC-Session 2013 in Buenos Aires erstmals zum IOC-Präsidenten gewählt worden. Die erste Amtszeit dauert acht Jahre. Sie endet am Schlußtag der Olympischen Spiele Tokio 2020, am 8. August dieses Jahres. Seine zweite Amtszeit beginnt direkt im Anschluss und reicht bis ins Jahr 2025.

„Von ganzem Herzen vielen Dank für diesen überwältigenden Vertrauensbeweis. Für mich ist das umso bedeutender, da wir viele Reformen gestartet haben und schwierige Entscheidungen fällen mussten, die uns alle betroffen haben“, sagte Präsident Bach nach seiner Wahl. „Dies berührt mich zutiefst. Es macht mich bescheiden. Als Sie mich 2013 in Buenos Aires zum ersten Mal zu Ihrem Präsidenten gewählt hatten, sagte ich, ich werde das IOC gemäß meines Kampagnen-Mottos ‚Einheit in Vielfalt‘ führen und ein Präsident für Sie alle und alle unsere Stakeholder sein. Dies gilt auch für meine zweite Amtszeit. Meine Tür, meine Ohren und mein Herz werden für jeden von Ihnen stets offen sein. Ich hoffe, dass ich in den nächsten vier Jahren auch weiter auf Ihr Engagement, Ihre Unterstützung und Ihre Freundschaft bauen kann.“

Als Athlet war Thomas Bach ein Weltklasse-Fechter, der neben der Olympischen Goldmedaille mit der deutschen Florett-Mannschaft Gold bei den Weltmeisterschaften 1976 in Montreal und 1977 in Buenos Aires gewann. Er war im Jahr 1981 Gründungsmitglied der IOC-Athletenkommission, der er bis 1988 angehörte. 1991 wurde Thomas Bach IOC-Mitglied, saß von 1996 bis 2013 in der IOC-Exekutive. Die Rolle des IOC-Vizepräsidenten bekleidete er von 2000 bis 2004, von 2006 bis 2010 und von 2010 bis zu seiner Wahl zum Präsidenten im September 2013. Von Mai 2006 bis September 2013 war er Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Während seiner ersten Amtszeit als IOC-Präsident initiierte er das Reformprogramm der Olympischen Agenda 2020 für die Zukunft des IOC und der Olympischen Bewegung. Es wurde auf der 127. IOC-Session im Dezember 2014 in Monaco verabschiedet. Kurz vor seiner Wiederwahl am Mittwoch nahm die IOC-Session einstimmig den Abschlussbericht der Olympischen Agenda 2020 an. Das Reformpaket hat die Olympischen Spiele, das IOC und die Olympische Bewegung nachhaltig verändert.

Am Ende der 137. IOC-Session beschlossen die IOC-Mitglieder bereits den Nachfolger für die Olympische Agenda 2020 – die Olympische Agenda 2020+5. Sie besteht aus 15 Empfehlungen, die auf fünf Schlüsselrends basieren. Die Empfehlungen sind der neue strategische Fahrplan,



der die Arbeit des IOC und der Olympischen Bewegung bis in das Jahr 2025 leitet. Sie schließen nahtlos an die Olympische Agenda 2020 an.

In der Dankesrede nach seiner Wahl unterbreitete Thomas Bach den IOC-Mitgliedern sofort einen weiteren konkreten Vorschlag: „Sie kennen mich in der Zwischenzeit gut genug, so dass Ihnen klar ist, dass ich mit Ihnen auch in Zukunft und in der Nach-Coronawelt gern ambitionierte Ziele erreichen möchte. Wir haben in der Krise gelernt, dass wir das Olympische Motto ‚schneller, höher, stärker‘ im Sport und im Leben nur gemeinsam umsetzen können, wenn wir in Solidarität zusammenarbeiten. Deshalb möchte ich eine Diskussion der Olympischen Gemeinschaft anstoßen, ob wir dieses Motto nicht erweitern sollten, indem wir nach einem Gedankenstrich das Wort ‚gemeinsam‘ einfügen: ‚schneller, höher, stärker – gemeinsam‘. Das wäre aus meiner Sicht ein starkes Bekenntnis zu einem unserer Kernwerte; der Solidarität. Zugleich ist es eine angemessene und bescheidene Anpassung an die Herausforderungen der neuen Welt, in der wir leben.“

Während seiner ersten Amtszeit hatte Thomas Bach den prestigeträchtigen Seoul Friedenspreis im Oktober des vergangenen Jahres erhalten. Damals sagte er, dieser Preis gehöre dem gesamten IOC und der gesamten Olympischen Bewegung. Ohne die Unterstützung von vielen Menschen rund um den Erdball seien die Bemühungen für Frieden durch Sport nicht erfolgreich umzusetzen. 2019 war er in Athen mit dem Cem-Papandreou-Friedenspreis geehrt worden. Dieser Preis wird an Personen und Gruppen verliehen, die einen „herausragenden Beitrag zum Frieden“ geleistet haben.

Mehr Informationen inklusive der kompletten Dankesrede von Thomas Bach nach seiner Wiederwahl finden Sie [hier](#).

## Olympische Agenda 2020+5 beschlossen

Neuer strategischer Fahrplan des IOC bis zum Jahr 2025 steht

(DOSB-PRESSE) Die Diskussion war lebendig, das Ergebnis eindeutig: die Olympische Agenda 2020+5, der neue strategische Fahrplan des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) für die Olympische Bewegung ist am Freitag (12. März 2021) von der 137. IOC-Session einstimmig verabschiedet worden.

Die Olympische Agenda 2020+5 besteht aus 15 Empfehlungen und schließt nahtlos an die Olympische Agenda 2020, das Reformprogramm aus dem Jahr 2014, an. Der neue strategische Fahrplan wird die Arbeit des IOC und der Olympischen Bewegung bis ins Jahr 2025 leiten.

Der Vorgänger der Olympischen Agenda 2020+5, die Olympische Agenda 2020, war im Dezember 2014 auf der 127. IOC-Session in Monaco beschlossen worden und hat seitdem nachhaltige Veränderungen gebracht. So wurden die Olympischen Spiele fit für die Zukunft gemacht sowie die Olympischen Werte und die Rolle des Sports in der Gesellschaft gestärkt.

Während die Welt aktuell die globale Gesundheitskrise mit der COVID-19-Pandemie und ihre Konsequenzen bewältigen muss, setzt auch das IOC auf weiteren Wandel und baut dabei auf den Erfolg der Olympischen Agenda 2020.

Die 15 Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020+5 basieren auf Rückmeldungen aus der Olympischen Bewegung und auf fünf Schlüsseltrends, die wichtig in der Nach-Corona-Welt sein werden. Hier können Sport und die Olympischen Werte eine Schlüsselrolle spielen, um Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.

„Die Coronavirus-Krise hat unsere Welt fundamental verändert“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach zur Einführung in die Diskussion über die Olympische Agenda 2020+5. „Die Welt wird niemals wieder so sein wie zuvor. Selbst wenn wir die Gesundheitskrise komplett überwunden haben, werden wir die weitreichenden sozialen, finanziellen, ökonomischen und politischen Konsequenzen zu spüren bekommen. An der Spitze der Olympischen Bewegung stehend, müssen wir uns auf diese neue Welt vorbereiten. Dafür brauchen wir eine Vision. Dies ist die Olympische Agenda 2020+5.“

Die Schlüsseltrends, auf denen die Olympische Agenda 2020+5 basiert, sind:

- mehr Solidarität in und zwischen Gesellschaften,
- die wachsende Digitalisierung, ohne dabei die fehlende Digital-Infrastruktur in einigen Teilen der Welt aus den Augen zu verlieren,
- die Dringlichkeit für nachhaltige Entwicklung,
- die Notwendigkeit, Glaubwürdigkeit von Organisationen und Institutionen zu stärken und
- die Notwendigkeit, Stabilität im Angesicht der finanziellen und ökonomischen Folgen der COVID-19-Pandemie zu erreichen. Diese finanziellen und ökonomischen Folgen werden die Prioritäten von Regierungen und Unternehmen in den nächsten Jahren bestimmen.

Die 15 Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020+5 basieren auf diesen fünf Trends und behinhalten konkrete Ansätze. Das IOC und die Olympische Bewegung sollten:

- die Einzigartigkeit und Universalität der Olympischen Spiele stärken,
- nachhaltige Olympische Spiele fördern,
- die Rechte und Pflichten von Athleten bekräftigen,
- weiter die besten Athleten anziehen,
- sicheren (safe) Sport und den Schutz der sauberen Athleten stärken,
- den Weg zu den Olympischen Spielen (Qualifikationen) aufwerten und promoten,
- die Harmonisierung des Sportkalender koordinieren,
- den digitalen Austausch mit den Menschen ausbauen,
- die Entwicklung virtuellen Sports fördern und den Austausch mit der Videospiele-Gemeinschaft erweitern,
- die Rolle des Sports als Wegbereiter zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen stärken,
- die Unterstützung für Flüchtlinge und Bevölkerungsgruppen, die von Vertreibungen betroffen sind, stärken,
- über die Olympische Gemeinschaft (die Olympische Bewegung) hinaus wirken,
- vorbildhaft im bürgerschaftlichen Engagement sein,
- die Olympische Bewegung durch gute Verbandsführung stärken und
- innovative Modelle zur Umsatzgenerierung entwickeln.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

## Abschlussbericht zur Olympischen Agenda 2020 angenommen

88 Prozent der Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020 sind umgesetzt worden (DOSB-PRESSE) Der 100-seitige [Abschlussbericht](#) der Olympischen Agenda 2020, des Reformprogramms des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und der Olympischen Bewegung der vergangenen sechs Jahre, ist von der 137. IOC-Session einstimmig angenommen worden.

Die Olympische Agenda 2020, die auf den drei Säulen Glaubwürdigkeit, Nachhaltigkeit und Jugend stand, war von der 127. IOC-Session im Dezember 2014 in Monaco verabschiedet worden. IOC-Präsident Thomas Bach hatte sie auf den Weg gebracht. Eine Reihe der 40 Empfehlungen waren von ihm bereits in seinem Wahlprogramm im Jahr 2013 präsentiert worden.

Ziel der Agenda ist es gewesen, die Olympischen Werte herauszustellen und die Rolle des Sports in der Gesellschaft zu stärken. 88 Prozent der Empfehlungen der Olympischen Agenda 2020 sind umgesetzt worden, heißt es im Abschlussbericht. Viele Veränderungen werden jetzt, sechs Jahre nach Verabschiedung der Olympischen Agenda 2020, erst richtig sichtbar.

Die größten Fortschritte gab es bei den Olympischen Spielen, den Athletinnen und Athleten und ihrem Schutz, der guten Verbandsführung, der Solidarität innerhalb der Olympischen Bewegung, der Schaffung von langfristiger finanzieller Stabilität für die Olympische Bewegung, der Rolle des Sports in der Gesellschaft, der Nachhaltigkeit und der Geschlechtergerechtigkeit. Auch die Gründung des [Olympic Channel](#) zählt dazu.

Zur Verabschiedung des Reformprogramms vor sechs Jahren hatte Thomas Bach das Motto „Change or be change“ (Ändere oder werde verändert) hervorgehoben. In seiner [45-minütigen Rede zur Vorstellung des Abschlussberichtes](#), die zugleich der Rechenschaftsbericht für seine erste Amtszeit war, bilanzierte Thomas Bach: „Mit der Olympischen Agenda 2020 haben wir Herausforderungen in Chancen verwandelt, mit ihr haben wir die Olympische Bewegung verändert.“

Er fuhr fort: „Alle Stakeholder haben in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, die Olympische Agenda 2020 mit Leben zu füllen. Sie ist eine Vision nicht nur für das IOC, sondern die ganze Olympische Bewegung gewesen. Ich möchte mich bei allen IOC-Mitgliedern für ihre Unterstützung herzlich bedanken. Ein großes Dankeschön geht auch an die Nationalen Olympischen Komitee, die Internationalen Sportverbände, die Athleten und die vielen Stakeholder, die diese Reformen in ihre Bereiche übertragen haben.“

Mehr Informationen finden Sie [hier](#) und ein Dokument mit allen Schlaglichtern der Olympischen Agenda 2020 [hier](#). Außerdem stellte das IOC einen [Film](#) vor, der die Ergebnisse der Olympischen Agenda 2020 zusammenfasst.

## Sportgroßveranstaltungen auch in Zeiten von COVID-19 möglich

### Große Zuversicht für die Olympischen Spiele in Tokio

(DOSB-PRESSE) Über 270 erfolgreich ausgerichtete Weltmeisterschaften und Weltcups seit September 2020 geben dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) große Zuversicht für die Olympischen Spiele Tokio 2020 in diesem Sommer (23. Juli bis 8. August). Das betonte Thomas Bach, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), zum Auftakt der 137. IOC-Session am Mittwoch (10. März 2021) in Lausanne.

„Kein einziges dieser Events ist zu einer Virusschleuder geworden. Dies ist der Nachweis, dass große, internationale Sportveranstaltungen mit einer großen Zahl von internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmern organisiert werden können, während die Gesundheit von allen geschützt wird“, erklärte Thomas Bach.

Über 30.000 Sportlerinnen und Sportler nahmen an diesen 270 Events teil, über 200.000 Coronatests wurden vorgenommen. Bei allen Veranstaltungen gab es umfangreiche Hygieneauflagen und Testprotokolle. Dies wird auch bei den Olympischen Spielen Tokio 2020 der Fall sein. Die erste Version der sogenannten Playbooks, der Regelbücher für die Spiele, war vom IOC, dem Internationalen Paralympischen Komitee und dem Organisationskomitee Tokio 2020 Anfang Februar veröffentlicht worden. Version zwei ist im April avisiert.

Mehr Informationen inklusive der vollen Eröffnungsrede Sie [hier](#).

## Gespräche mit Regierungen über Impfung von Olympiateams

### Vielzahl von NOKs hat die Zusage für Impfungen der Athlet\*innen

(DOSB-PRESSE) Eine Reihe von Olympia-Teams ist bereits zum jetzigen Zeitpunkt gegen das Coronavirus geimpft. Darüber berichtete IOC-Präsident Thomas Bach bei der 137. Session des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), die in dieser Woche per Videokonferenz aus Lausanne heraus stattfand.

Das IOC hatte die Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) Anfang Februar gebeten, mit ihren Regierungen Kontakt aufzunehmen, um zu klären, wie das Impfen in ihrem Heimatland voranschreitet. Zugleich wollte das IOC wissen, welche Olympiateams unter Einhaltung der nationalen Impfvorschriften bis zu den Spielen in Tokio geimpft sein werden.

Thomas Bach berichtete, dass nicht nur eine Reihe von Teams bereits geimpft sind, sondern eine Vielzahl von NOKs die Zusage ihrer Regierungen haben, dass ihre Olympiateams vor den Spielen in Übereinstimmung mit den nationalen Vorschriften geimpft würden.

Derweil arbeitet das IOC mit internationalen Partnern, um zusätzliche Möglichkeiten für Impfungen zu schaffen.

Außerdem hat das Chinesische Olympische Komitee (COC), Gastgeber der Olympischen Winterspiele Peking 2022, angeboten, zusätzlichen Impfstoff für andere NOKs zur Verfügung zu stellen, in deren Ländern die chinesischen Impfstoffe von den nationalen Gesundheitsbehörden zugelassen sind. „Wir sind dankbar für dieses Angebot, das dem olympischen Spirit von Solidarität entspricht“, sagte Thomas Bach.

Während die Details des Hilfsprogramms noch ausgearbeitet werden, bestätigte der IOC-Präsident, dass das IOC bereit stünde, diese zusätzlichen Impfstoffe nicht nur für die olympischen, sondern auch die paralympischen Athleten zu bezahlen. Außerdem wird das IOC pro Impfdose für Olympioniken und paralympische Athleten jeweils zwei weitere Impfdosen für die Bevölkerung des Heimatlandes der Sportler erwerben und zur Verfügung stellen. Nur NOKs in deren Ländern die chinesische Impfung zugelassen ist, können sich beim IOC für dieses Programm bewerben.

Das IOC hatte von Beginn an klar gemacht, dass Impfungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 nicht verpflichtend sein werden. Zugleich betonte das IOC stets, dass es alle Anstrengungen unternehmen werde, dass möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer geimpft sind, die für die Olympischen und Paralympischen Spiele nach Tokio kommen werden. Die festgelegte Impfreiherfolge in den einzelnen Ländern sei zugleich aber zu respektieren.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

## Sicherheit in Tokio an erster Stelle

Japan verspricht sichere und gefahrlose Spiele für alle

(DOSB-PRESSE) Die Sicherheit aller Beteiligten und der japanischen Bevölkerung wird bei den Olympischen und Paralympischen Spielen Tokio 2020 an erster Stelle stehen. Das betonte die neue Tokio-2020-Präsidentin Hashimoto Seiko in ihrem Report an die 137. Session des Internationalen Olympischen Komitees (IOC).

Hashimoto ist als siebenmalige Olympiateilnehmerin bei Spielen im Sommer und bei den Winterspielen extrem erfahren. Sie war in ihrer Karriere bereits Chef de Mission der japanischen Olympiamannschaft und Olympia- und Gleichstellungsministerin in Japan – eine Position, die sie erst Mitte Februar verließ, um die Präsidentschaft von Tokio 2020 zu übernehmen.

„Diese Spiele sollen sichere und gefahrlose Spiele für alle sein – in Japan und rund um die Welt. Wir werden unsere Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern weiter ausbauen – die Sicherheit für alle Beteiligten steht an erster Stelle“, sagte die neue Tokio-2020-Präsidentin. „Lassen Sie mich als Athletin und als Präsidentin von Tokio 2020 sprechen: Wir tun alles, um Bedingungen zu ermöglichen, in denen die Athletinnen und Athleten der Welt mit Zuversicht und Stolz bei diesen Spielen antreten können.“

Das Organisationskomitee befindet sich mit seinen Vorbereitungen für die Spiele auf der Zielgeraden. Am 25. März dieses Jahres beginnt der Olympische Fackellauf, von April an finden die 18 letzten Testevents statt.

Die zweite Ausgabe der sogenannten Playbooks mit den COVID-19-Regelungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 ist für April vorgesehen. Darin werden die Maßnahmen beschrieben, die bei den Spielen für die jeweilige Stakeholder-Gruppe gelten, um sichere und erfolgreiche Spiele in diesem Sommer zu organisieren. Die Dokumente enthalten Regelungen für jede einzelne Stakeholder-Gruppe, die es vor der Reise nach Japan, bei der Einreise, während des Aufenthalts und bei der Abreise zu beachten gilt. Sie ermöglichen es allen Akkreditierten, ihre Reise zu planen.

Präsidentin Hashimoto und Tokio-2020-CEO Muto Toshiro berichteten zudem, dass die Frage der Zulassung von inländischen und ausländischen Fans in den nächsten Wochen getroffen werden müsse. Die Frage von Zuschauern aus dem Ausland werde noch vor dem Start des Olympischen Fackellaufs beantwortet. Im April werde dann entschieden, welche Zuschauerkapazität in den Stadien und Sportstätten in Tokio erlaubt sei.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

## Größtes Doping-Testprogramm der Geschichte vor Tokio 2020

2400 Tests von individuellen Athletinnen und Athleten sowie 400 Tests von Mannschaften wurden bereits vorgenommen

(DOSB-PRESSE) Um Lücken im Dopingkontrollsystem zu schließen, hat die Internationale Test-Agentur (ITA) 26.000 Testempfehlungen in 33 Sportarten für die letzten sechs Monate vor dem Auftakt der Olympischen Spiele Tokio 2020 ausgesprochen. Darüber berichtete die ITA-Vorsitzende Valérie Fourneyron in der 137. Session des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in dieser Woche. Die Spiele beginnen am 23. Juli dieses Jahres.

Dies ist ein massiver Ausbau des gezielten Testens im Vorfeld der Spiele. Vor den Spielen in Rio waren es noch 1500 Empfehlungen in sieben Sportarten im letzten Monat vor der Eröffnungsfeier gewesen. Vor den Winterspielen in PyeongChang sind 3500 Empfehlungen in sieben Sportarten fünf Monate vor der Eröffnungsfeier ausgesprochen worden.

2400 Tests von individuellen Athletinnen und Athleten sowie 400 Tests von Mannschaften sind im Rahmen des Programms von den Internationalen Sportverbänden bereits vorgenommen worden. 6000 weitere Tests sind für die kommenden Wochen geplant.

Die ITA hat zudem ein Programm zur Langzeitaufbewahrung der genommenen Dopingproben gestartet. Das Programm wird vom IOC finanziert, die Aufbewahrungszeit beträgt zehn Jahre. Teile der einzelnen Proben werden zur Nachkontrolle eingelagert, so dass sie nach der Entwicklung von neuen Testmethoden erneut überprüft werden können.

Die neben der ITA für das Testprogramm im Vorfeld der Spiele von Tokio zuständigen Anti-Doping-Organisationen sind aufgerufen, ihre genommenen Proben ebenfalls einzulagern und die vom IOC finanzierte und von der ITA koordinierte Langzeitaufbewahrung zu nutzen.

Das IOC hat das Management des Anti-Doping-Programms für Tokio 2020 komplett an die ITA ausgelagert, um es unabhängig zu machen. Die ITA ist 2018 gegründet worden und managt Doping-Testprogramme für Sportverbände und Sportgroßveranstaltungen.

Auch die Disziplinarverfahren bei Olympischen Spielen im Falle eines Dopingverstoßes sind nun unabhängig vom IOC. Sie werden vom Internationalen Sportgerichtshof CAS geführt.

Die ITA und die Welt Anti-Doping-Agentur (WADA), die für die weltweiten Anti-Doping-Regeln zuständig ist, arbeiten im Kampf gegen Doping Hand in Hand. Die WADA unterstützt die Arbeit der ITA im Vorfeld der Spiele von Tokio, berichtete WADA-Präsident Witold Banka in der IOC-Session. Die WADA stellt sicher, dass das von ihr akkreditierte Labor in Tokio bereit ist für die Aufgabe der umfangreichen Probenanalyse diesen Sommer. Die WADA wird zudem wieder unabhängige Beobachter nach Tokio entsenden, um das Testprogramm vor Ort zu überwachen.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

## IOC-Session begrüßt Aufnahme des Dialogs mit Brisbane

Das Australische NOK steht im zielgerichteten Dialog mit der Future Host Commission des IOC

(DOSB-PRESSE) Der neue Ansatz zur Auswahl eines Olympia-Gastgebers und die Entscheidung der Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), mit Brisbane/Australien einen zielgerichteten Dialog über die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2032 aufzunehmen, hat volle Unterstützung von der 137. IOC-Session erhalten.

„Der neue Ansatz ist geprägt von guter Verbandsführung und Transparenz. Es gibt klare Regeln – sowohl für den kontinuierlichen Dialog mit interessierten Ausrichtern wie auch für den zielgerichteten Dialog mit interessierten Ausrichtern. Die Regeln, die für die Future Host Commission gelten, werden eingehalten und überwacht“, sagte Kristin Kloster Aasen, Vorsitzende der Future Host Commission for the Games of the Olympiad.

In der Kommission dürfen keine Mitglieder der IOC-Exekutive oder IOC-Mitglieder mitwirken, deren NOKs aktuell selbst Interesse an der Ausrichtung der Spiele haben. Darüber hinaus sind alle Stakeholder-Gruppen in der Kommission vertreten: die Internationalen Sportverbände, die Nationalen Olympischen Komitees, die Athleten und das Internationale Paralympische Komitee.

IOC-Präsident Thomas Bach hatte in seiner Rede zur Olympischen Agenda 2020 zuvor schon den revolutionierten Vergabeprozess für die Olympischen und Paralympischen Spiele hervorgehoben: „Wir haben einen zielgerichteteren und flexiblen Ansatz zur Auswahl von Olympia-Gastgebern eingeführt. Wir stellen sicher, dass die Olympischen Spiele in Einklang gebracht werden mit der langfristigen Entwicklung der Gastgeber-Orte. Der neue Ansatz hält die Kosten auf einem niedrigen Niveau und schließt ungewollte Einflussnahme und Lobbying aus. Unsere Revolution hat schnell zu positiven Ergebnissen geführt. Schon kurz nachdem wir die Reform des Prozesses im Jahr 2019 beschlossen hatten, erhielten wir mehr Interessensbekundungen als in den Jahren zuvor.“

Im Anschluss an den Bericht der Future Host Commission for the Olympiad erklärten der australische Premierminister Scott Morrison, die Premierministerin von Queensland, Annastacia Palaszczuk, und der Bürgermeister von Brisbane, Adrian Schrinner, in Videobotschaften an die IOC-Session ihre volle Unterstützung für das Projekt von Brisbane.

Das australische NOK und die drei Regierungsebenen stehen nun gemeinsam im zielgerichteten Dialog mit der Future Host Commission des IOC. Diese wird der IOC-Exekutive vom Fortgang der Gespräche berichten. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, kann die IOC-Exekutive die Wahl des Gastgebers für die Spiele der XXXV. Olympiade der IOC-Session vorschlagen. Wenn die Gespräche nicht erfolgreich sind, kehrt Brisbane in den kontinuierlichen Dialog zurück.

Zugleich wird die Future Host Commission den kontinuierlichen Dialogen mit den anderen interessierten Gastgebern fortsetzen, um deren exzellenten und vielversprechenden Projekte weiterzuentwickeln, sei es für die Olympischen Spiele 2032, falls der zielgerichtete Dialog mit dem Team von Brisbane 2032 und dem AOC nicht erfolgreich ist, die Olympischen Spiele 2036 oder andere olympische Events.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

## IOC-Session 2025 in Athen

137. Session sollte bereits in der griechischen Hauptstadt stattfinden, wurde wegen der Pandemie aber digital abgehalten

(DOSB-PRESSE) Die IOC-Session im Jahr 2025 wird in Athen stattfinden. Das beschlossen die IOC-Mitglieder auf ihrer virtuellen Vollversammlung in dieser Woche. Ursprünglich war die zu Ende gegangene 137. IOC-Session bereits in der griechischen Hauptstadt vorgesehen gewesen. Wegen der COVID-19-Pandemie fand sie jedoch per Videokonferenz aus Lausanne heraus statt.

„Wir freuen uns darauf, im Jahr 2025 nach Griechenland und hoffentlich ins antike Olympia, unseren Geburtsort und unsere spirituelle Heimat, zurückzukehren“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. Das dies im Jahr 2021 nicht möglich gewesen ist, sei eine große Enttäuschung für alle IOC-Mitglieder gewesen, erklärte Bach und dankte dem Griechischen Olympischen Komitee (HOC) und seinem Präsidenten Spyros Capralos für deren volle Unterstützung der im Januar getroffenen kurzfristigen Entscheidung, die 137. Session per Videokonferenz aus Lausanne zu veranstalten und nicht in Athen.

HOC-Präsident Capralos hatte die IOC-Mitglieder zum Auftakt der Session am Mittwoch (10. März 2021) aus dem Panathinaiko-Stadion begrüßt. Hier hatten 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit stattgefunden.

Die nächste IOC-Session ist die 138. Sie findet vor den Olympischen Spielen in diesem Juli in Tokio statt.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).



## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Dritter Sportethischer Fachtag der EKD „Sport und Gewalt“

Expert\*innen zeigen auf, wie vielfältig die Dimensionen von Gewalt sind

Der dritte sportethische Fachtag der Evangelischen Akademie widmete sich am 10. März 2021 dem Themenkomplex „Sport und Gewalt“ und zeigte durch die Redebeiträge der vortragenden Expert\*innen exemplarisch auf, wie vielfältig die Dimensionen von Gewalt sind. Es gibt weder die eine Form noch nur eine bestimmte Betroffenengruppe von Gewalt. Gewalt kann individuell oder kollektiv sein, kann sowohl körperlicher als auch sexualisierter oder psychischer Natur sein.

Den Teilnehmenden wurden fünf Workshops angeboten, die jeweils ein spezifisches Gewaltthema näher beleuchtet haben. Jedem Workshop wohnte ein\*e Expert\*in aus dem jeweiligen Handlungsfeld als Diskussionspartner\*in bei:

- Christoph Schröder, Journalist und Schiedsrichter, berichtete von Gewalt gegenüber Schiedsrichter\*innen im Fußball und legte dar, wie diese in den letzten Jahren zugenommen habe.
- Dr. Alexander Leistner, Universität Leipzig, referierte über die von Zuschauenden ausgehende Gewalt, bei der sich eine immer stärkere Professionalisierung von Gewalt abzeichne.
- Gerhard Bereswill, Polizeipräsident Frankfurt am Main, gewährte einen Einblick in Konzeption und Durchführung von Sicherheitsmaßnahmen, die im Hintergrund erfolgen und welcher Feinabstimmung es je nach Spielgröße bedarf.
- Michaela Röhrbein, Generalsekretärin des Deutschen Turnerbundes (DTB), nahm Bezug auf die Vorfälle psychischer Gewalt am Olympiastützpunkt Chemnitz, legte die Positionierung des DTB dar und machte deutlich, dass dieser hinter den betroffenen Athletinnen stehe. Der DTB strebe einen Kultur- und Strukturwandel an und befürworte darüber hinaus die Forderung nach einem unabhängigen SafeSport-Zentrum, die aus dem Positionspapier von Athleten Deutschland e.V. hervorgeht.
- Prof. Dr. Bettina Rulofs, Sportsoziologin an der Bergischen Universität Wuppertal, skizzierte in vier Merkmalen die sozialen Strukturen des Sports, die Risiken für Machtmissbrauch und Gewalt bergen: Nähe und Vertrauen, ungleiche Geschlechterverhältnisse, Selektionsprozesse und Hyperinklusion, Disziplinierung und Kontrolle. Prof. Dr. Rulofs forderte Aufarbeitung ein und nahm die Sportverbände in die Pflicht, zuzuhören und aus den Geschichten der Betroffenen zu lernen.

Der Fachtag hat eindrücklich und nachhaltig veranschaulicht, dass alle Ebenen des Sports zum Handeln aufgefordert sind, wenn es darum geht, Sport zu einem gewaltfreien Raum zu machen. Kampagnen reichen nicht, es bedarf der direkten Bezugnahme zu den Zielgruppen. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass Sport nie entkoppelt von seiner Umwelt gedacht werden kann und daher stets in den spezifischen gesellschaftlichen Kontext gesetzt werden muss.

## Heimvorteil trotz Geisterspiel

Neue Studie belegt: Zuschauer sind nicht der Hauptfaktor für den Heimvorteil

Seit der Corona-Pandemie wird viel darüber diskutiert, ob durch Geisterspiele der Heimvorteil schwindet. Eine neue Studie der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) und der Universität Paderborn zeigt: Den Heimvorteil gibt es auch in Spielen ohne Zuschauer.

Im Profifußball gewinnt die Heimmannschaft häufiger als die Auswärtsmannschaft. Dieser sogenannte Heimvorteil zeigt sich in allen Ligen der Welt und ist ein empirisch abgesichertes Phänomen. Je nach europäischer Liga liegt das Verhältnis von Heimsieg, Unentschieden und Auswärtssieg in etwa bei 50:25:25. In der Bundesliga ist der Heimvorteil etwas geringer bei 47:25:28. Das heißt: in 47 von 100 Spielen gewinnt die Heimmannschaft, aber nur in 28 von 100 Spielen die Auswärtsmannschaft. Als Gründe dafür werden häufig der unmittelbare Einfluss der Zuschauer auf Schiedsrichterentscheidungen sowie die offensivere Spielweise der Heimmannschaft, angefeuert durch heimische Fangesänge, genannt.

„Wir haben mehr als 40.000 Spiele vor und während der Pandemie analysiert“, erläutert Professor Daniel Memmert, der die Studie gemeinsam mit Fabian Wunderlich an der Sporthochschule durchgeführt hat. „Das waren alle Spiele aus zehn Saisons in zehn Ligen aus sechs europäischen Ländern“, ergänzt der Wissenschaftler. Darunter: mehr als 1.000 Profispiele ohne Zuschauer in den wichtigsten europäischen Fußballligen. Zusätzlich haben die Wissenschaftler Wettquoten miteinbezogen, aus denen direkt die Markteinschätzung für den Heimvorteil in Spielen mit und ohne Zuschauer abgelesen werden kann. „Wir wissen aus zahlreichen Studien, dass der Wettmarkt sich selten irrt und zudem haben Wettquoten den Vorteil, dass sie im Gegensatz zu den echten Ergebnissen weniger anfällig für zufällige Einflüsse sind“, erklärt Fabian Wunderlich.

„Unsere Ergebnisse zeigen, dass sich zwar die spielrelevanten Parameter, wie Torschüsse sowie gelbe und rote Karten, ohne Zuschauer angleichen, sich dies aber nur begrenzt auf den eigentlichen Heimvorteil im direkten Vergleich zwischen den Spielen vor Covid-19 mit Zuschauern und den Geisterspielen während der Pandemie auswirkt“, erklärt Professor Memmert. Obwohl Schiedsrichter nicht mehr die Heimmannschaft in ihren Entscheidungen favorisieren und beide Mannschaften ähnlich offensivstark agieren, besteht auch in Geisterspielen eindeutig ein Heimvorteil, so das zentrale Ergebnis der Studie.

Wenn dem aber so ist, müssten dann nicht auch im Amateurbereich öfter die Heimteams gewinnen? „Eindeutig ja“, sagt Professor Matthias Weigelt, Mit-Autor der Studie von der Universität Paderborn, „denn wir haben auch fast 6.000 Spiele aus der Kreisliga A miteinbezogen und können zeigen, dass der Heimvorteil nicht nur bei Profis sondern auch bei Freizeitkickern existiert. Und diese kommen auch nicht, oder selten, in den Genuss von vollen Rängen und lauten Fangesängen.“ Zudem entfallen die Reisestrupazen für die Auswärtsmannschaften in der Kreisliga A, welche oft als ein weiterer Faktor für den Heimvorteil angesehen werden.

Der Heimvorteil könne demnach nicht mit dem positiven Einfluss der sozialen Unterstützung durch Zuschauer allein erklärt werden, resümieren die Wissenschaftler. Andere Faktoren, wie das Territorialverhalten der Heimmannschaft in gewohnter Umgebung, seien ausschlaggebend für den Heimvorteil.

## Handballbund bekommt Fachfrau für Schiedsrichterwesen

Jutta Ehrmann-Wolf wird zum 1. August neue hauptamtliche Leiterin beim Deutschen Handballbund (DHB)

Im Schiedsrichterwesen vollzieht der Deutsche Handballbund (DHB) den nächsten Professionalisierungsschritt. Jutta Ehrmann-Wolf wird zum 1. August dieses Jahres Leiterin Entwicklung des Schiedsrichterwesens. Die 57-Jährige war selbst internationale Spitzenschiedsrichterin, wirkte im Handball national und international in verschiedensten Funktionen, ist zertifizierte EHF Club Managerin und noch angestellt beim Frauen-Bundesligisten TSV Bayer 04 Leverkusen. Zuvor arbeitete sie als Logistikerin für mehrere Unternehmen und führte und entwickelte dabei Personal.

„Jutta Ehrmann-Wolf bringt eine herausragende Kombination aus verschiedensten sportlichen und wirtschaftlichen Erfahrungen mit und ist bestens im Handball vernetzt. Damit ist sie für diese neu geschaffene Stelle die ideale Frau“, sagt Mark Schober, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Handballbundes.

Als Leiterin Entwicklung des Schiedsrichterwesens wird Jutta Ehrmann-Wolf eng mit dem DHB-Schiedsrichterwart Wolfgang Jamelle und dem für das Lehrwesen verantwortlichen Kay Holm zusammenarbeiten. Perspektivisch wird sie Vorsitzende eines Leitungsgremiums, zu dem auch Verantwortliche für Organisation und Lehre zählen werden.

„Ich war immer mit ganzem Herzen Schiedsrichterin und dies hat einen Großteil meines Handballlebens bestimmt. Daraus jetzt einen Beruf machen und das bereits starke Schiedsrichterwesen im Deutschen Handballbund weiter entwickeln zu können, ist eine sehr reizvolle Aufgabe“, sagt Jutta Ehrmann-Wolf. „Wir haben viele Talente, die wir bestmöglich auf ihrem Weg begleiten müssen. Und es geht darum, das Know-how des Schiedsrichterwesens auch in die Breite zu tragen, denn wir brauchen auch hier Nachwuchs, um die Zukunft des Handballsports in allen Bereichen zu sichern.“

„Wer Handballspiele auf höchstem Niveau leitet, betreibt Spitzensport. Und um international wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen wir uns weiter professionalisieren und unsere ehrenamtlichen Experten mit hauptamtlicher Kraft unterstützen. Jutta Ehrmann-Wolf wird unserem Schiedsrichterwesen Energie geben, vorhandene Strukturen stärken und entwickeln“, sagt Axel Kromer, Vorstand Sport des Deutschen Handballbundes.

Von 1984 bis 2009 leitete Jutta Ehrmann-Wolf mit Susanne Künzig Handballspiele auf höchstem Niveau. Beide bildeten das erste weibliche Gespann in der Männer-Bundesliga und kamen bei mehreren Welt- und Europameisterschaften zum Einsatz. Seit Ende ihrer eigenen Karriere sitzt sie als Delegierte bei Spielen der Handball-Bundesliga der Männer am Kampfgericht; seit 2014 ist sie auch für den europäischen Verband EHF im Einsatz, zuletzt bei den EHF EURO-Turnieren 2020 der Männer und Frauen. Seit 2017 ist sie Mitglied des European Technical Refereeing Committee (TRC) und bringt dort ihr fachliches Wissen ein.

Für den TSV Bayer 04 Leverkusen e.V. agiert Jutta Ehrmann-Wolf seit 2003 in verschiedensten Rollen - als stellvertretende Vorsitzende, Teammanagerin der Bundesliga-Handballerinnen, Leiterin der Geschäftsstelle sowie als Jugendkoordinatorin. Des Weiteren stellt sie ihr wirtschaftliches Wissen als Kassenprüferin des Women's Club Forum zur Verfügung und ist als Vertreterin der Frauen Bundesliga im Ausschuss Profiligen des DHB tätig.

## Zwischen Athen nach Tokio

### Olympiade, Olympier und der 125. Geburtstag der Olympischen Spiele

Zahlen, wenn sie nicht gerade als Statistik daherkommen, sind unbestechlich. Drei mal drei ergibt in etwa Neun – so etwas mag Liebhabern des Dehnbaren oder Freunden von Annäherungs-Theorien gefallen. In der Mathematik geht es präzise zu. Wie auch im Sport, wenn nicht gerade subjektiv Noten bei Eiskunstläufern, Turnern oder im Wasser- bzw. Ski-Springen vergeben werden. Der Athlet beim kleinsten Sportfest wie auf der größten Bühne legt Wert darauf, dass Weiten und Zeiten genaustens registriert werden. Selbst das weltweit bedeutendste Sportereignis ist exakt bestimmt. Eine Olympiade umfasst nach der präzisen griechisch-antiken Vorlage vier Jahre. Eine Olympiade bezeichnet jene Zeitspanne zwischen zwei Olympischen Spielen oder noch genauer: Den Zeitraum zwischen der Abschluss-Veranstaltung samt der erlöschenden Olympischen Flamme und dem nächsten Eröffnungs-Fest mit dem bunten Einzug der Athletinnen und Athleten aus aller Welt.

Nach dieser Definition sollte rechnerisch schlicht ein Ding der Unmöglichkeit sein, dass Olympische Spiele im Jahre 125 nach ihrer Premiere ausgetragen werden. Und doch soll es im Sommer in Tokio so geschehen. 125 Jahre nach ihrer Premiere im April 1896 in Athen sollen vom 23. Juli bis zum 8. August die nächsten Olympischen Sommerspiele ausgetragen werden. Womit sich die historischen Anfänge und die neueste olympische Auflage im Zeichen eines halbwegs runden Jubiläums berühren – in einem ungeraden Jahr, unglaublich. Zu verdanken ist das nach mathematischen Kriterien unmögliche Zusammentreffen einem Virus namens Corona. Oder besser: Die Pandemie ist schuld an der Verschiebung der ursprünglich für 2020 geplanten Olympische Spiele ins Jahr ihres runden Geburtstages.

„Die Frage ist nicht, ob die Olympischen Spiele stattfinden, sondern wie“

Eine außergewöhnliche Konstellation auch deswegen, weil die Spiele der Neuzeit seit ihren Anfängen noch niemals verschoben wurden, die Olympiade in ein ungerades Jahr hinüberwechselte. Im Ersten Weltkrieg fiel das Großereignis 1916 aus und 1940 sowie 1944 dem Zweiten Weltbrand zum Opfer. In Friedenszeiten sind die Spiele noch nie ausgefallen. Verschoben, verlegt, umgeplant wurden sie ebenfalls noch nie. Dies Szenario bedeutet ein absolutes Novum – in der olympischen Historie, für das Internationale Olympische Komitee (IOC), für den Ausrichter Tokio wie für ganz Japan, für die internationalen Verbände in den olympischen Sportarten und die Neujustierung der Qualifikations-Mechanismen, für die Athletinnen und Athleten und ihre akribische Vorbereitung auf den vielleicht bedeutendsten Wettkampf in einem Sportlerleben.

Konsequenzen allenthalben – mit weiterhin ungewissem happy-end, wenngleich Thomas Bach, dessen seit 2013 währende IOC-Präsidentschaft am 10. März um weitere vier Jahre bis 2025 verlängert wurde, im Rahmen der virtuell abgehaltenen IOC-Session jeden Zweifel an der Austragung der Tokio-Spiele in diesem Sommer nachgerade kategorisch ausschloss. „Die Frage ist nicht, ob die Olympischen Spiele stattfinden, sondern wie sie veranstaltet werden. Der Kampf gegen das Virus ist ein harter Kampf. Diese Schlacht schlagen wir aber für die Athleten. Das bedeutet: Mit voller Entschlossenheit, Siegeswillen, mit harter täglicher Arbeit und mit der geballten psychischen und geistigen Kraft, die wir besitzen“, so Thomas Bach. Ermutigend sei, dass in den vergangenen Monaten viele internationale Wettbewerbe in den vergangenen

Monaten stattgefunden hätten. Seit September vorigen Jahres seien 270 Sportgroßveranstaltungen auf der Welt mit rund 30.000 Athleten veranstaltet worden. „Keine einzige dieser Veranstaltungen ist zum Ausgangspunkt der Virusverbreitung geworden. Wir haben also den schlagenden Beweis, dass größere internationale Sportanlässe sicher organisiert werden können.“

So ungebrochen Siegeswillen und Optimismus den früheren Weltklasse-Fechter und Team-Olympiasieger von 1976 in Montreal beseelen, die vielen Fragezeichen können allein damit nicht aus der Welt geschafft werden. Beispielsweise musste just wenige Tage vor Bachs Wiederwahl der Weltcup der Turner in der Olympia-Stadt abgesagt werden. Beispielsweise bezeugen Umfrage-Ergebnisse die ungebrochene Skepsis der Tokioter. Sollen ausländische Besucher zugelassen werden? Wie steht es um die vorrangige Impfung von Olympia-Kandidaten? Welche Konsequenzen hat die gerade ausgebrochene Herpes-Krankheit bei Pferden für die olympischen Reit-Wettbewerbe? Beinahe täglich gibt es Nachrichten, die von Unwägbarkeiten, Problemen, neuen Herausforderungen künden. Stimmungen und Meinungen werden kolportiert bis hin zu Aussagen von Top-Athleten, die schon aufstecken wollen – und hoffentlich trotzdem fleißig weiter auf das große sportliche Ziel hintrainieren, so gut es unter diesen nie zuvor gekannten Umständen eben möglich ist.

### Epochale Zäsur in der Menschheits-Geschichte und der olympischen Historie

Das Beste hoffen und das Schlimmste befürchten, zwischen diesen beiden Polen scheinen sich Gefühl und Verstand rund um die nächsten Olympischen Sommerspiele derzeit zu bewegen. Womit weit mehr berührt wird als die Frage, ob und auf welche Weise es gelingen kann, die 2020er Spiele mit einem Jahr Verspätung unter widrigsten Umständen durchzuführen und diesen Kraftakt ohnegleichen zu bewältigen. Diese von der Pandemie erzwungene Gesamtsituation betrifft mehr, viel mehr als diese Tokio-Spiele und nur eine Olympiade. Hier wird in pars pro toto, im Detail das Ganze vor Augen geführt, hier spiegeln sich im Ringen ums einzelne Großereignis die künftigen Herausforderungen für die Hüter Olympias und die olympische Familie. Für die Olympischen Spiele und den Sport insgesamt trifft zu, was der Historiker Andreas Wirsching schlussfolgerte. Der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte und Inhaber des Lehrstuhls für Neueste Geschichte an der Universität München sieht in der Coronavirus-Pandemie das mögliche Ende einer Ära. „Es spricht vieles dafür, dass das Jahr 2020 als eine epochale Zäsur in die Geschichte eingehen wird.“

Daraus resultierende Unwägbarkeiten künden wie Vorboten, wenn auch nicht als apokalyptische Dressur-Reiter des olympischen Weltuntergangs, von sehr realistischen künftigen Gefahren für Olympische Spiele in der Moderne. An der Schwelle zum Anthropozän, zum frisch gekürten, dem Quartär nachfolgenden „Erdzeitalter des Menschen“, ist die Ausrichtung von Sommer- wie von Winter-Spielen mehr und enger denn je mit dem äußeren Zustand des Planeten verknüpft. Globale Einflüsse wie Weltklima, Naturgewalten, Wasser- und Lebensmittel-Versorgung oder Gesundheit könnten dauerhaft ein gewichtiges Wörtchen mitreden, ob das IOC die „Jugend der Welt“ weiterhin wie gewohnt und selbstverständlich im gewohnten Olympiade-Turnus zum gemeinsamen friedlichen und fairen Wettkampf zusammenrufen kann. Einen entsprechenden Wink gab kürzlich die finnische Gemeinde Salla am Polarkreis mit ihrer vermeintlich spaßigen Bewerbung um die Ausrichtung der Sommerspiele 2032 und dem ernstgemeinten Hinweis auf die Folgen der Klimakatastrophe.

Coubertin und seine Pioniere stünden staunend vor ihrem Werk

Die Vorbereitung und Durchführung der nächsten Spiele, darauf weist dieses Jahr des 125. Geburtstages nachdrücklich hin, wird sich von bekannten und bewährten Mustern vermutlich deutlich unterscheiden müssen. Vielleicht wird die Einladung zu Olympischen Spielen demnächst nur noch dann erfolgen können, wenn Meteorologen, Virologen, Geologen und andere Wissenschaftler zuvor „grünes Licht“ dafür geben und Voraussetzungen als erfüllt ansehen. Womöglich sind Spiele in ungeraden Jahren für kommende Generationen Standard und nicht mehr die absolute und bisher in der Olympia-Historie einmalige Ausnahme wie anno 2021. Vielleicht wird es dereinst ebenfalls zur Regel, vorsorglich immer zwei Olympia-Ausrichter zu benennen. Florida hatte sich jüngst bereiterklärt, den Part des Reservisten ad hoc zu übernehmen. Tokio muss nicht gleich zum Menetekel im Sinne eines Symbols für drohendes und unabwendbares Unheil mutieren. Zumindest darf der Name der japanischen Metropole als gehöriges Warnsignal für den Weltsport gelten. Vorsicht, Obacht und aufgepasst: Die Olympiade in der Moderne ist womöglich dauerhaft in Gefahr, die Olympischen Spiele sind es hoffentlich nicht und werden anders als ihre antiken Vorbilder die Zeiten zu überleben verstehen.

Für diesen optimistische Ansatz spricht, dass der olympische Reigen trotz einiger Aussetzer von der ersten Auflage im April 1896 bis heute nie gerissen ist. Wer hätte diesen weltumspannenden Erfolg ausgangs des 19. Jahrhunderts für möglich gehalten? Wer hätte 1896 vorhersagen können, wohin es führen wird, wenn in Anlehnung an antike Vorbilder 241 Athleten aus vierzehn Ländern zu einem neuartigen sportlichen Wettkampf-Format zusammenfinden, ihre Kräfte in neun Sportarten messen und dabei insgesamt 43 Sieger küren? Starten durften bei der Premiere in Athen übrigens ausschließlich Männer. Frauen, welche ein Fortschritt gegenüber den Spielen im alten Griechenland, durften bei der Premiere immerhin zuschauen und ab 1928 mitreden. Und wer hätte in den Anfängen vermutet, dass an der Veranstaltung desselben Namens 125 Jahre später liebend gern rund 11.000 Sportlerinnen und Sportler selbst aus entferntesten Gebieten der Welt und von abgelegensten Inseln teilnehmen könnten, Männlein und Weiblein erstmals überhaupt in der olympischen Historie zu gleichen Teilen vertreten wären, 339 Disziplinen und 33 Sportarten auf dem Programm stehen und die Organisation des Ereignisses mindestens 12,5 Milliarden Dollar kostet? Für Pierre de Coubertin und seine olympisch begeisterten Zeitgenossen gewiss unvorstellbare Dimensionen. Eingerechnet werden muss überdies noch der immer zahlreicher gewordene Tross an Funktionären und Trainern, Mediziner und Apothekern und Masseuren und das gewaltige Aufgebot von Medien-Leuten. Ein Schneeball, der zur Lawine wurde. Coubertin und seine beharrlichen Mitstreiter stünden heute staunend vor ihrem Werk. Sie könnten vermutlich nicht fassen, was innerhalb von 125 Jahren daraus wurde. In den Köpfen der Pioniere würde es schwirren und tosen. Welche grandiose Idee der Götter des Olymps sie ein paar hundert Kilometer südlich davon wiederbelebt zu neuem Leben erweckt hatten!

Andreas Müller

## Sportmediziner Prof. Dr. Heinz Liesen vollendet 80. Lebensjahr

### Engagement für Lehre und Forschung für den Sport

Der frühere Paderborner Sportmediziner Prof. Dr. med. Heinz Liesen vollendet am Montag, dem 22. März, sein 80. Lebensjahr. Der Facharzt für Innere Medizin, der sein Studium an der Universität zu Köln abschloss, war mehrere Jahre Assistenz- und Oberarzt an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Wildor Hollmann. Die DSHS Köln ernannte ihn auch zum Professor für Sportmedizin.

Der in Kevelaer im Kreis Kleve am Niederrhein geborene Heinz Liesen erhielt im Jahre 1987 einen Ruf an die Universität Paderborn, wo er den neu eingerichteten Arbeitsbereich Sportmedizin aufbaute und insgesamt 20 Jahre lang bis zu seiner altersbedingten Pensionierung im Jahre 2007 leitete. Während dieser Zeit hat er sich weit über seine Aufgaben in Lehre und Forschung für den Sport und den Hochschulstandort Paderborn engagiert. Er war z.B. maßgeblich beteiligt an der Einrichtung eines Golfplatzes auf dem Haxterberg in Paderborn in unmittelbarer Nähe zur Universität bzw. dem Department Sport und Gesundheit der Universität. Mit dem sog. Projekt „Haxterpark“, das ebenfalls auf Heinz Liesen zurückgeht, wird die Integration benachteiligter und behinderter Menschen durch Ausbildungs- und Beschäftigungsangebote unterstützt. Heinz Liesen, der selbst auf eine eindrucksvolle Karriere im Golfsport zurückblickt, gründete ebenfalls in Paderborn eine Golfakademie und die bundesweite Stiftung Jugendfußball.

Die Stadt Paderborn hat ihn im Jahre 2006 für seine „Besonderen Verdienste im Paderborner Sport“ im Rahmen der jährlichen Sportlerehrung ausgezeichnet und damit auch sein langjähriges Wirken in Sportwissenschaft, respektive für die Profilierung der Sportmedizin in Paderborn gewürdigt. Der renommierte Sportpädagoge und langjährige Paderborner Kollege von Liesen, Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider, gratuliert dem Jubilar zu seinem 80. Geburtstag: „Heinz Liesen hat mit seinem Wirken in Paderborn Akzente gesetzt, die bis heute nachwirken. Als durchaus streitbarer Kollege hat er sich stets für die Belange der Sportmedizin speziell, aber auch der Sportwissenschaft insgesamt innerhalb der Universität und nach außen eingesetzt. Ich persönlich habe immer seine Kreativität geschätzt. Ich gratuliere ihm herzlich und wünsche ihm weiterhin persönliche Fitness und Lebensfreude“.

Liesen, der heute in Baden-Baden lebt und sich dort kommunalpolitisch im Rat der Stadt engagiert, hat über Jahrzehnte nebenbei Leistungssportler und Teams in verschiedenen Sportarten sportmedizinisch betreut. Er war u.a. Mannschaftsarzt der Herren-Nationalmannschaft des Deutschen Hockey-Bundes und beim Nationalteam des Deutschen Fußball-Bundes während der Weltmeisterschaften 1986 in Argentinien und 1990 in Italien, ferner betreute er fast zehn Jahre lang die Nordischen Kombinierer des Deutschen Ski-Verbandes. Heinz Liesen engagierte sich beim Aufbau der Trainerakademie in Köln und gehörte dem Lehrstab bei der Fußballlehrer-Ausbildung (heute Hennes-Weisweiler-Akademie) an, wo er die sportmedizinischen Inhalte vermittelte.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

## Heiner Henze feiert am 26. März seinen 80. Geburtstag

Langjähriger Generalsekretär des NOK und beim DLV

Heiner Henze, der frühere Geschäftsführer und Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland, wird am Freitag, dem 26. März, 80 Jahre alt. Vor dem beruflichen Einstieg beim NOK, eine der Vorläuferorganisationen des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), hatte der Jubilar zunächst einige Jahre als wissenschaftlicher Assistent am (damals sog.) Institut für Leibeserziehung der TH Darmstadt gearbeitet. Im NOK war er zuerst von 1970 bis 1972, bevor er von 1973 bis 1989 als Generalsekretär des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) wirkte und dann noch einmal in das NOK zurückkehrte – erst von 1989 bis 1994 als Geschäftsführer und kommissarischer Generalsekretär und danach bis 2003 in der Nachfolge von Walther Tröger (1929-2020) als berufener Generalsekretär. Insgesamt 30 Jahre lang hat Henze das Büro der deutschen Olympiamannschaften geleitet.

Auch als Ruheständler wurde er mit seiner vielschichtigen Expertise noch mehrfach auf die internationale Bühne gerufen – nämlich als Berater des Organisationskomitees World Games Duisburg 2005, als Gründungsgeschäftsführer des Organisationskomitees für die Leichtathletik-WM 2009 in Berlin und als OK-Chef für das Internationale Deutsche Turnfest 2009 in Frankfurt. Von seinen zahlreichen Ehrenämtern im Sport sei das als Schatzmeister des DLV (2005 bis 2009) stellvertretend für viele andere erwähnt. Für seine Leistungen im deutschen Sport wurde Heiner Henze u.a. mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande (1988) und erster Klasse (1997) ausgezeichnet. Ferner erhielt er u.a. den DLV-Ehrenring (2009) und den Jahnbrief des Deutschen Turner-Bundes (2009). Seine erste ehrenamtliche Funktionärstätigkeit übernahm Heiner Henze, der in Breslau geboren wurde, übrigens schon während seiner Frankfurter Studienzeit (Studienfächer: Sport, Mathematik, Politik) im Jahre 1963 als studentisches Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh); später war Henze über zehn Jahre Technischer Delegierter für Leichtathletik im Internationalen Studentensportverband FISU. Heiner Henze blickt selbst auch auf eine sehr erfolgreiche Karriere in der Leichtathletik zurück u.a. mit persönlichen Bestleistungen über 100 m Hürden (15,4 sec.) und 6,44 m im Weitsprung. Er startete für den VfB 1900 Gießen und die TG Schwenningen, für die er parallel auch Handball (noch auf dem Großfeld) spielte; bis heute ist er als Mitglied seiner SG 1874 Egelsbach weiterhin dem Sport eng verbunden.

Schon anlässlich des 60. Geburtstages würdigte der ehemalige NOK-Präsident Walther Tröger den Jubilar mit den Worten: „Der deutsche Sport wäre ohne eine Persönlichkeit wie Heiner Henze nicht das, was er ist“. Der 80. Geburtstag von Heiner Henze ist nicht nur ein willkommener Anlass, diese lobenden Worte seines langjährigen Chefs, Weggefährten und Freund Walther Tröger in Erinnerung zu rufen – denn: Norbert Wolf, ebenso langjähriger Kollege von Heiner Henze u.a. als Generalsekretär des Deutschen Tischtennis-Bundes und des Deutschen Sportbundes, der zweiten Vorläuferorganisation des DOSB, gratuliert zum 80. Geburtstag jetzt mit dieser Glückwunschartikeln: „Heiner Henze ist eine Persönlichkeit, die von Sachkenntnis, Kooperationsbereitschaft und Empathie getragen ist. Wir haben uns zwischen NOK und DOSB stets gegenseitig geholfen und sind bis heute freundschaftlich miteinander verbunden geblieben. Ich wünsche ihm für das neue Lebensjahrzehnt alles erdenklich Gute“.

Prof. Dr. Dettlef Kuhlmann



## LESETIPPS

### Neue Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“

Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift hat den Themenschwerpunkt „Nachhaltig Sport treiben in Stadt, Natur und Landschaft“

Seit dem Ausbruch des Coronavirus mit den darauf folgenden verschiedenen Lockdowns zur Eindämmung der Pandemie treiben zunehmend mehr Menschen Sport im Freien. Sie erfreuen sich an der vielfältigen Natur und Landschaft, die die positiven Wirkungen von Sport und Bewegung nochmals verstärken. „Gerade, weil es die Menschen in allen Altersgruppen nach draußen zieht und daher einige Naherholungsgebiete stark frequentiert sind, wird vielerorts der Druck auf die Natur beklagt“ sagt Christian Siegel, Ressortleiter Sportstätten und Umwelt des DOSB im Editorial. Der Biodiversitätsschutz gerate in diesen Krisenzeiten oftmals ins Hintertreffen.

Für die Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Nachhaltig Sport treiben in Stadt, Natur und Landschaft“ haben die Redakteur\*innen von „Sport schützt Umwelt“ (SsU) eine Vielzahl von Beispielen, Fakten und Meinungen zusammengetragen, wie der Sport auf diese herausfordernde Situation reagiert: Vorgestellt werden u.a. Best Practise Beispiele von DOSB-Mitgliedsorganisation, innovative Lösungen eines Outdoor-Unternehmens bis hin zu einer neuen Broschüre des IOC.

Im Leitartikel rät der Vorsitzende des Kuratoriums Sport und Natur, Prof. Dr. Franz Brümmer, die Proportionen nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Corona-Pandemie könne aufgrund der großartigen Forschungsleistung bei den Impfstoffen bewältigt werden. Und die Natur werde zwei Jahre lokal begrenzte verstärkte Nutzung aushalten. Die Zukunft unseres Planeten werde jedoch davon abhängen, ob wir die Klima- und Biodiversitätskrise bewältigen. Und dies liege in der Verantwortung eines jeden einzelnen.

Bei Dr. Claudia Niessner und Dr. Steffen Schmidt vom Institut für Sport und Sportwissenschaft am Karlsruher Institut für Technologie haben die Redakteur\*innen nachgefragt, ob man Sporttreiben im Verein und Bewegung im Freien gleichsetzen kann. Die beiden Sportwissenschaftler\*innen hatten untersucht, welche alternativen Bewegungsmöglichkeiten sich Kinder und Jugendliche während der Lockdown-Wochen im Frühjahr 2020 im Freien suchten.

Da mehr Individualsport in der Natur stattfindet, sei die Vermittlung der bewährten Konzepte und bestehenden Regeln für eine naturverträgliche Sportausübung ebenso gefragt, wie das Finden neuer innovativer Lösungen zur Konfliktvermeidung, meint Christian Siegel. „Die Krise ist deshalb auch eine Chance für das Verhältnis zwischen Sport und Natur.“

[Zur aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Sport schützt Umwelt"](#)

## Zweite Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport 2021 erschienen

**Aktive Mitarbeit erwünscht: Wie geht es nach der Pandemie mit der digitalen Trainerbildung weiter?**

Die aktuelle Ausgabe der DOSB-Zeitschrift Leistungssport ist erschienen. Sie vermittelt eine Vielzahl trainings- und wettkampfpraktischer Informationen und ruft zur aktiven Mitarbeit auf.

Der Sport – ein Sinnbild für Körperlichkeit und physische Präsenz – wurde durch die Corona-Pandemie vor immense Herausforderungen gestellt. Bisher nicht bekannte Einschränkungen haben sich auch auf den Bildungssektor nachhaltig ausgewirkt. Mit dem Aufruf „Corona-Lehre“ – Call for Papers! von Wiebke Fabinski und Frank Vohle wollen wir innovative und kreative Antworten auf die Frage finden, wie es denn nach der Pandemie mit der digitalen Trainerbildung weitergeht.

Die letzten Prozepte – Leistungsmotivation durch rhetorisch-strategische Kommunikationsverfahren lautet der Titel von Michael Welke. Motivation muss aus jedem selbst herauskommen. Insofern kommt Erfolgstrainern eine eindeutig pädagogische Rolle zu, nämlich den Athleten zu „helfen“, individuell veranlagte Motive für extreme Leistungsansprüche zu reflektieren und hieraus in einem nächsten Schritt Handlungsimpulse einzuleiten. Die letzten Prozepte sind nur durch Nutzbarmachung „intrinsischer“ Motivationsfelder erreichbar. Zudem kommt Kommunikationsstrategien in der Ansprache von Athleten eine zentrale Rolle zu.

Ein psychologisches Arbeitsmodell zur Erklärung von Spitzenleistung präsentiert Sebastian Altfeld. Der Tree of Excellence ist der Versuch, ein heuristisches Modell für die individuelle sportpsychologische Beratungsarbeit zu liefern, das die Erbringung langfristiger Spitzenleistung aufgreift. Durch die Vermittlung eines Modells mit den notwendigen Fertigkeiten und Kompetenzen sollen Athleten und Trainer darin unterstützt werden, eigene Anliegen formulieren zu können. Auf diese Weise soll die systematische Entwicklung hilfreicher Kompetenzen ermöglicht werden.

Inken Bettgenhäuser und Christian Witusch berichten über die Leistungssportkonferenz 2020. Der Corona-bedingte Ausfall dieser Veranstaltung war für den DOSB keine Option, weshalb die Leistungssportkonferenz 2020 erstmals in einem digitalen Tagungsformat umgesetzt worden ist. Hierbei wurde eine Vielzahl an Themenfeldern, die den Leistungssport aktuell abhängig und unabhängig von der derzeitigen Ausnahmesituation beschäftigt, behandelt.

Trainer\*in-Projekte realisieren – Impulse für TrainerInSportdeutschland setzen – darüber berichten Eva Zehnder u.a. Die Trainer\*in-Projekte bilden das Kernstück des 2019 gestarteten Projektes TrainerInSportdeutschland. In den insgesamt 20 geförderten Projekten stehen unterschiedliche Themenschwerpunkte im Mittelpunkt, um sich der Vision Trainer\*in 2026 zu nähern. In diesem Heft werden die fünf Projekte mit den Themenschwerpunkten Trainerbild, Öffentlichkeitsarbeit und Wissensmanagement vorgestellt.

Rita Regös und Martina Volkland informieren über die Trainingsform Mental Parcours. Das Training mentaler Techniken ist, neben der Betreuung, eine der Hauptaufgaben in der sportpsychologischen Praxis. In diesem Artikel wird eine praxiserprobte Möglichkeit

sportpsychologischen Trainings vorgestellt, welches das mentale und das sportliche Training kombiniert. Mentale und sportliche Aufgaben werden in das sportartspezifische Setting eingebettet.

Der sporttechnischen Ausbildung innerhalb des langfristigen Trainingsprozesses kommt in allen Sportarten eine Schlüsselrolle zu. Das Ziel der Expertise „Techniktraining zur Entwicklung der Spielfähigkeit im Fußball, Handball und Basketball“ war es, mit Hilfe von Literaturanalyse, Experteninterview und Expertenfragebogen den aktuellen Erkenntnisstand in den drei Sportarten darzustellen. In diesem Beitrag von Micha Pietzonka und Andreas Hohmann werden die sportartspezifischen Ergebnisse zur Sportart Basketball detailliert vorgestellt und Handlungsempfehlungen für die Praxis formuliert.

Steffen Held und Lars Donath berichten über eine wiederholte randomisierte Crossover-Studie. Eine Positionänderung der Ruder-Drehachse vergrößert den Auslagewinkel beim Para-Rudern im Ruderbecken und im Boot. Große Ruderwinkel in der vorderen Bewegungsumkehrung (Auslage) im Rudern erhöhen den Vortrieb. Daher wurde die Auswirkung einer Verlagerung des Ruders – von vor der Rotationsachse nach hinter die Rotationsachse – auf die Ruderleistung und die Schlaglänge an 15 erfahrenen männlichen Ruderern und einem paralympischen Elite-Ruderer untersucht.

Außerdem berichten in der Rubrik Trainers Digest Arnd Krüger über Jugend und Covid-19 sowie Trainingsperiodisierung und Lockdown, André Donn über differenziertes Athletiktraining, Jannik Kovar über plyometrisches Training und Alexandra Schek über ein Positionspapier zu gestörtem Essverhalten im Leistungssport.

Helmut Nickel